

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Der Staat und die Pensionsfrage.

B u d a p e s t, 22. September.

Das Pensionswesen ist bei uns bisher gesetzlich nicht geregelt. Die thatsächlich befolgte Praxis beruht auf den österreichischen Pensionsnormalen, welche zum Theil noch aus dem vorigen Jahrhundert herrühren und im Laufe dieses Jahrhunderts wiederholt ergänzt, gesammelt und umgearbeitet wurden. Doch wird seit mehr als zehn Jahren die Ausarbeitung eines die Versorgung der Staatsbeamten und Diener betreffenden Gesetzes geplant, aber die Regierung war immer mit wichtigeren Dingen beschäftigt und sie kam nie dazu, den betreffenden Gesetzesentwurf einzubringen. Endlich scheint nun das Ministerium zur Einsicht gelangt zu sein, daß die gesetzliche Regelung des Pensionswesens nicht länger aufgeschoben werden könne. In der That ist es eine Anomalie, daß das Ministerium sich in seinen auf die Pensionierung der Staatsbeamten bezüglichen Verfügungen auf alte, theilweise auch ihrem Inhalte nach veraltete und auf die heutigen Verhältnisse nicht mehr passende österreichische Verordnungen aus der Blüthezeit des Absolutismus und namentlich auch aus der sogenannten Sisirungsperiode berufen soll. Die Sache ist nicht nur vom konstitutionellen Standpunkte bedenklich, sondern auch thatsächlich den Staatsinteressen nachtheilig. Denn in Wirklichkeit wird durch jene labyrinthartigen Verordnungen und Hofdekrete und wie jene Emanationen der absoluten Gewalt alle betitelt sind, der ministeriellen Willkür Thür und Thor geöffnet. Im Sinne einer allerhöchsten Entschliessung aus dem Jahre 1817 beispielsweise besteht die Gepflogenheit, daß die Minister, wenn sie dies für angezeigt erachten, für einzelne Beamte höhere Ruhegehälter oder Gnadengehälte bei Sr. Majestät erwirken, als welche denselben nach dem Normale zukommen würden. Hiedurch wird das Budgetrecht des Reichstages thatsächlich in vielen Fällen illusorisch gemacht, denn diese willkürlich erhöhten Pensionen figuriren nur nach Jahren in den Rechnungsabzählungen, ohne durch den Reichstag votirt worden zu sein. Schon von diesem Standpunkte ist die Regelung des Pensionswesens im Wege eines Gesetzes erwünscht. Es sollen die Pensionsansprüche der Beamten klar und bestimmt geregelt werden. Die Organe des Staates sollen nicht von der Gnade der Minister und indirekt von der

Protektion einflussreicher Personen, sondern vom Gesetze abhängig sein.

Es verlaute offiziös, daß das neue Pensionierungssystem auf einer ganz neuen Grundlage basiren werde. Nicht aus den Staatseinnahmen sollen die Pensionen gezahlt werden, sondern aus den eigenen Einzahlungen der Beamten soll ein Pensionsfond gebildet werden, aus welchem dann die Pensionen gezahlt werden. Kurz, die Gesamtheit der Staatsbeamten soll zu einer großen, wechselseitigen Lebensversicherungs-Gesellschaft vereinigt werden, welche Gesellschaft auf rein mathematischer Grundlage die Verpflichtungen und die Ansprüche der einzelnen Mitglieder feststellt und diesen gegen Einzahlung von Jahresbeiträgen eine gewisse Lebensrente zusichert. Die Idee ist eine ganz gesunde und entspricht den Prinzipien des Rechtsstaates besser, als das alte Pensionssystem, nach welchem die Ruhebezüge gewissermaßen als der Ausfluß der Gnade des Monarchen betrachtet wurden. Was das Wesen der Sache anbelangt, ist der Unterschied zwischen dem alten System des Patrimonialstaates und diesem neuen projektierten Pensionssystem kein so großer, als man vielleicht glauben würde. Jede Pension beruht ihrem Wesen nach auf dem Prinzip der Affekuranz. Auch wenn der Staat formell aus Eigenem die Pensionen bezahlt, kann man nicht sagen, daß die Beamten hierzu nichts beitragen, denn der Pensionsanspruch ist immerhin stillschweigend ein integrierender Bestandteil ihres Gehaltes. Diese Gehalte müßten eben höher sein, wenn der Beamte keinen Anspruch auf Pension hätte oder wenn die Gehalte nicht höher wären, als sie sind und der Anspruch auf Pension wegfiel, so müßte der Staat am Ende im Durchschnitt sich mit minder qualifizirten Kräften begnügen.

Was die praktische Durchführung des oben nur in seinem obersten Prinzip ange deuteten Pensionensystems anbelangt, so halten wir es für selbstverständlich, daß dieselbe nur in organischer Verbindung mit einer ganz gründlichen Revision der Gehaltsfrage vorgenommen werden kann. Daß der Staat die jetzigen Gehalte einfach durch die Dekretirung von Monatsabzügen für den Pensionsfond schmälern sollte, das halten wir nicht für wahrscheinlich, weil wir eine handgreifliche Ungerechtigkeit des Staates gegen seine Beamten nicht voraussetzen können. Es wird sonach wahrscheinlich eine neue Regelung der Gehalte geplant und in Ver-

bindung mit derselben werden dann gewisse Prozentualabzüge zu Gunsten des Pensionsfondes systemisirt werden. Rominell werden sonach die Beamten aus Eigenem den Pensionsfond bilden, thatsächlich fällt aber diese Last, mag man die Sache drehen wie man will, doch auf den Staat zurück. Nichtsdestoweniger hat die Regelung des Pensionensystems auf neuen, rationellen Grundlagen auch praktisch eine nicht zu verkennende Bedeutung. Wir kennen das Elaborat der Regierung nicht und können uns demnach nicht in die Details der Frage einlassen. Nur beispielsweise wollen wir auf einen, sehr wesentlichen Theil des bestehenden Pensionsnormalen hinweisen, der, wenn das Pensionswesen auf arithmetische Grundlage gestellt wird, unbedingt verbessert werden muß. Die Pension beträgt bekanntlich bei einer Dienstzeit von 10 bis 25 Jahren ein Drittel, bei einer Dienstzeit von 25 bis 40 Jahren die Hälfte und bei vollen 40 Jahren zwei Dritteltheile und bei einer Dienstzeit über 40 Jahre die ganze Summe des Gehaltes. Ist es nun, fragen wir, rationell und gerecht, daß Derjenige, der 24 Jahre und 364 Tage gedient hat, nicht besser gestellt sei, als wer bloß 10 Jahre gedient hat? Diese Eintheilung der Pensionskategorien ist, wie Jedermann einsehen wird, durchaus ungerecht. Es liegt auch gar kein Grund vor, weshalb nicht die Pension nach einer von Jahr zu Jahr steigenden Skala bemessen werden sollte. Die Ausarbeitung einer solchen Skala, bei welcher Niemand geschädigt wird, ist Sache des Mathematikers. Die Hauptsache ist die gerechte Vertheilung sowohl der Lasten, als der Vortheile. Dies wird gewiß auch platzgreifen, wenn das Prinzip der Lebensversicherung dem Pensionswesen zur Grundlage gelegt wird.

Das neue Pensionsnormale ist übrigens nicht bloß deshalb von großer Tragweite, weil es viele Tausende von Beamtenfamilien interessirt, sondern es ist auch wichtig vom Standpunkte der Staatsfinanzen. Die Pensionen repräsentiren schon jetzt eine hübsche Anzahl von Millionen in unserem Staatsbudget und sie werden von Jahr zu Jahr wachsen, denn unsere bisher junge Bureaokratie wird eben nach und nach älter. Die Pensionsfrage muß auch vom Standpunkte der Staatsfinanzen ernstlich geprüft werden, damit hieraus nicht eine mit der Zeit unerträgliche Mehrbelastung des Budgets hervorgehe.

Amerikanische Frauen.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Das Banket, welches die ungarische Gesellschaft der Schriftsteller und Künstler jüngst zu Ehren einiger amerikanischer Kolleginen veranstaltete, war kein gewöhnlicher Akt der Courtoisie, sondern von weit höherer Bedeutung. Es war die Anerkennung der Position, welche die Frauen sich im fernem Westen errungen haben. Von der Verehrung, deren das weibliche Geschlecht in Amerika theilhaftig wird, melden nicht nur alle fremden Reisenden, die Yankee's selber rühmen sich dessen laut und pochen stolz darauf, daß sie in der Kultur am weitesten vorgeschritten seien; denn dafür gebe es keinen sichereren Maßstab als die Verehrung der Frauen. Je weiter nach Osten, je näher zur Barbarei, desto tiefer steht das Weib, je weiter nach Westen, je höher die Kultur, desto höher steht die Frau. Freilich kann man nicht die Frage unterdrücken, ob die unabhängige, unbeschränkte Stellung der Amerikanerinnen nicht mit Schuld sei an dem egzentrischen Wesen derselben, ob nicht mit der „Slaverei“ auch Mandchens vom Zauber echter Weiblichkeit verloren gehe? Wir bewundern bereitwilligst des selbstständigen, energische Auftreten der amerikanischen Frauen, wir stehen nicht an, ihnen hohe Wichtigkeit im Kulturleben ihres Volkes zuzuschreiben, aber wenn wir uns im Stillen fragen, ob uns eine solche Gefährtin für's ganze Leben gefiele, so ruft es unwillkürlich in uns, das wahre, stille, beseligende Glück könne kaum an der Seite einer so energisch entwickelten weiblichen Individualität gefunden werden. Mag sein, daß dies ein Ausfluß unseres europäischen, von den Urvätern überkommenen Tyrannenfinnes ist, aber es ist so.

Wer aber daran zweifeln wollte, daß die amerikanischen Frauen wirklich durch eine bis zur Vergötterung gehende Verehrung verwöhnt werden, der wird bei den amerikanischen Poeten die Gewähr dafür finden. Die Poesie aber ist ein unverfälschter Spiegel, besonders da, wo in der Dichtung noch gesunde, herbe Kraft herrscht, welche die Wahrheit nicht scheut und das Leben der eigenen Nation in ungeschminkter Weise schildert. In den Werken der amerikanischen Schriftsteller finden wir nun fast ausnahmslos den Frauen eine große veredelnde Rolle zugewiesen, besonders da, wo sie inmitten des Abhubes der Gesellschaft auftreten, dem sie dann oft wie ein erlösender Heiland erscheinen. Geradezu rührend sehen wir dies in den jüngst erschienenen „Lebensbildern aus dem amerikanischen Westen“ von John Habberton, einem Schriftsteller, der, in den Spuren Bret Horte's wandelnd, diesen keineswegs an Kraft und Originalität erreicht, aber jedenfalls fesselnd und wahr zu erzählen versteht. Auch er wählt seine Helden aus den Reihen der Goldgräber und Goldwäscher, deren Leben er in charakteristischem Kolorit darzustellen versteht. Wo in seinen Geschichten inmitten der verkommenen Goldgräbergegenden ein weibliches Wesen erscheint, da übt es eine so rauberhafte Wirkung aus, wie wenn bei wolken-schwerem Himmel das milde Licht des Mondes siegend durchdringt. Am rührendsten ist dies in der Erzählung „Der Schulmeister von Bottle-Flat“ dargestellt, die in ihrer Art etwas von der Erhabenheit des Schiller'schen Lobgedichtes auf die Frauen an sich trägt. Bottle-Flat war ein von vierzig Bergleuten gegründetes Gemeinwesen, wo man jedem geschriebenen Buchstaben sorgsam aus dem Wege ging, und jetzt wollte man den ehrenwerthen

Gentlemen von Amtswegen einen Schulmeister aufbringen. Der Ingrim war groß und an dem Nachmittage, an welchem die Postkutsche den Verfahrten bringen sollte, war Niemand bei der Arbeit, desto eifriger aber bei der Flasche, um den Ankömmling würdig empfangen zu können. Endlich kam die Postkutsche und die Jungens liefen alle herbei, aber keiner von den Passagieren sah aus, wie ein Schulmeister, und die Gemeinde stand rathlos, als auf der obersten Stufe des Wagentrittes ein kleiner Schuh und oberhalb desselben ein Streifen Strumpf sichtbar wurde, viel weißer und zierlicher, als sie sonst in den Minen vorkommen. Im nächsten Augenblicke erschien ein ähnlicher Schuh auf dem unteren Tritte und die Jungens sahen nacheinander den Saum eines Kleides, einen Waterproof-Mantel, ein Paar niedliche behandschuhte Hände, einen Schleier und ein freundliches, von braunem Haar und grauem Hüßchen umrahmtes Gesicht; dann hörten sie eine helle Stimme sagen:

— Ich bin die Lehrerin, meine Herren; kann mir Jemand von Ihnen das Schulhaus zeigen?

Einige von den Jungens liefen davon, der Richter aber, der einmal verheirathet gewesen, führte die Lehrerin in das Schulhaus. Mit ihrem Einzuge ändert sich wie mit einem Zauberfluge die Stimmung in Bottle-Flat. Jeder möchte dem Schulmeister gern etwas zuthun. Der Richter, welcher kraft seines Alters der Ceremonienmeister und Wortführer des Lagers war, ernannte sofort ein Komitee, bestehend aus Toledo, der nach seiner Geburtsstadt so hieß, und zwei Goldgräbern mit noch ziemlich anständigen Kleidern, und instruirte sie, der „Schulmadam“ ihre Aufmerksamkeit zu machen und sie der bereitwilligsten Unterstützung sämmtlicher Bürger zu versichern.

Budapest, 22. September.

Se. Majestät wird morgen Früh mittelst Separatzuges nach Budapest kommen, um in einem Ministerrathe den Vorsitz zu führen; Nachmittags aber kehrt Se. Majestät nach Gödöllő zurück.

In mehreren Blättern begegnen wir der folgenden Erklärung des Staatssekretärs im Landesverteidigungsministerium, Baron Géza Fejérváry:

Das Blatt „Függetlenség“ konnte die Ueberzeugung gewonnen haben, daß, wenn es meine Stellung und mein öffentliches Wirken mit was immer für aus der Luft gegriffenen Behauptungen angriff, ich meinerseits dieses Vorgehen mit unerschütterlicher Verachtung ignorirte.

Budapest, 22. September 1882.

Géza Baron Fejérváry.

Die heutige Nummer des „Nemzet“ bringt folgende, die bevorstehende Reichstagsession betreffende Mittheilungen: Der Entwurf des Staatsbudgets für 1883 ist fertig und wird vom Finanzminister gleich nach Eröffnung der Session vorgelegt werden.

Die auf den 3. Oktober einberufene kroatisch-slavonische Landes-Enquete für die Verwaltungsreform wird sich über folgende Punkte auszusprechen haben: Ist die Verwaltung in ersten Instanz behufs Ersparungen mit der Justiz zu vereinigen?

In Folge der von uns jüngst erwähnten Beschwerde der Stadt Ungarisch-Weißkirchen über die ungerechte Besteuerung der dortigen Weingärten hat der Finanzminister den kugoser Steuerinspektor Danckay mit der Ueberprüfung der streitigen Angelegenheit betraut.

Früh am nächsten Morgen sprach das Comité im Schulhause vor, woselbst zwei kleine Zimmer zur Lehrwohnung bestimmt waren. Das Comité traf die Lehrerin beim Instandsetzen des Schulzimmers an.

„Guten Morgen, Madame“, sagte Toledo, seinen Gut von schreckhaftem Aussehen schwenkend, indeß die beiden anderen Comitémitglieder sich bedächtig hinter ihn pflanzten, damit die Lehrerin ihnen nicht in die Augen blicken könne.

„Guten Morgen, meine Herren“, erwiderte Fräulein Brown mit einem gewinnenden Lächeln. „Sie wünschen vermuthlich mir mit über ihre Kinder Rücksprache zu nehmen.“

Toledo, der noch ein junger Mann war, erzöthete und das gesammte Comité schien sich so unbehaglich zu fühlen, als ob ihre Stiefeln mit Blasenpflastern besetzt gewesen wären. Endlich erwiderte Toledo:

„Ach nein, Madame, denn warum: wir haben noch keine. Ich und diese Herren wir sind der Ausschuß von den Jungen.“

„Der Ausschuß von den Jungen?“ wiederholte Fräulein Brown. Sie hatte schon so viel Wunderbares vom Goldlande gehört, daß sie sich jetzt allen Ernstes fragte, ob härtige Männer sich hier wirklich als „Jungen“ betrachten und in die Schule gehen wollten.

Ausland.

Budapest, 22. September.

Die Czarenkrönung in Moskau.

Es erscheint noch immer zweifelhaft, ob die Reife der Czarenfamilie nach Moskau mit der Krönung in Zusammenhang stehe. Von einer Seite, der sich auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ anschließt, wird versichert, der russische Hof werde nach mehrtägigem Aufenthalt in Moskau und nach Befestigung der Ausstellung nach Petersburg zurückkehren; von anderer Seite wird festgehalten, daß nun die Krönung unbedingte und zwar zwischen dem 20. und 25. September (alten Stils) stattfinden werde.

Alle Vorbereitungen sowohl am Hofe selbst und in den der Herrscherfamilie nahe stehenden Kreisen, sowie von Seiten der Polizei sind getroffen — nur das Datum ist noch nicht bestimmt und soll auch erst am Vorabend des Krönungstages bekannt gegeben werden. Zwei Strömungen machten sich bis vor Kurzem am Hoflager geltend; die Vertreter der einen wollten gewisse alte Gebräuche und traditionelle Ceremonien, an denen aber das russische Volk hängt, abgeschafft wissen, während die Anderen für strenges Festhalten an dem alten Krönungsritus stimmten.

Der Verkauf bei der Krönung ist in allgemeinen Umrissen nach hergebrachter Weise der folgende: Nachdem der Kaiser in der Uspensky-Kathedrale (im Kremlin) von dem dazu bestimmten Priester, gewöhnlich dem Erzbischof von Moskau, eingesegnet und gesalbt worden ist, begibt er sich zu Fuß, die Krone von Wladimir Rodomachos auf dem Haupte und den Kaisermantel auf den Schultern, mitten durch das nachdrän-

gende Volk nach dem Thore, das den Namen „Krasnoie voria“ führt. Das Hauptaugenmerk liegt hierbei darauf, daß die Volksmenge dem Kaiser möglichst nahe kommt, um sich davon zu überzeugen, daß derselbe auch wirklich gekrönt ist. Es wäre unmöglich, diesen Kundgang wegzulassen — man würde bis in die untersten Schichten das peinlichste Mißtrauen erwecken.

Ueber die gestrige große Militär-Parade in Moskau wird von dort telegraphirt: Der Kaiser ließ 40,000 Mann aller Waffengattungen Revue passiren. Das Militär und das zahlreich anwesende Publikum begrüßte das Kaiserpaar mit endlosem Jubel. Um 2 Uhr Nachmittags besuchte das Kaiserpaar, der Thronfolger, die gesammte kaiserliche Familie, alle Minister und der montenegrinische Fürst die Ausstellung.

Zur Tagesgeschichte.

Wir haben bereits vor einiger Zeit mitgetheilt, daß der Weizen der Panslavisten wieder zu blühen beginnt und in Petersburger Kreisen eine baldige Rehabilitirung des Generals Ignatieff für sehr wahrscheinlich gehalten wird; ein Memorandum in der ägyptischen Frage soll dem „Vater der Lüge“ wieder die Gunst des Kaisers zugewendet haben. Auf die Entsendung Meliboff's, des Gehilfen Ignatieff's beim Vertragsabschlusse von San-Stefano, als außerordentlichen Gesandten nach Konstantinopel, konnte als Symptom des neuen Umfanges gedeutet werden.

Aus Egypten wird heute gemeldet, was wir vorausgesetzt, daß nämlich die anarcho-syndicalistische Zustände des Landes England so bald nicht gestatten wird, wovon man schon vor Tagen in London sprach, d. i. die britischen Truppen bald heimzuberufen. Günstig für die Engländer ist jedenfalls der Umstand, daß sie keinem offenen Widerstande mehr begegnen; die Truppen in Gemileh haben kapitulirt, ebenso ein Theil der Truppen in Damiette; der Kommandant dieser letzteren Festung, Abd el Lal, hat sich mit dem Reste seiner Getreuen auf die Socken gemacht und vorläufig die Richtung nach Kairo eingeschlagen.

Am 23. September sind es zwanzig Jahre, seitdem Fürst Bismarck zum interimistischen Vorsitzenden des preussischen Staatsministeriums ernannt wurde und am 8. Oktober übernahm er definitiv die Leitung des Kabinetts. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ citirt diese Daten, um daran zu erinnern, welche Erfolge für die Nation der Kanzler gegen „Unverstand, Kurzsichtigkeit und Bosheit“ im eigenen Volke durchgesetzt habe und meint, zu verwundern wäre es nicht, wenn den Fürsten angesichts dieses Kampfes „Ermüdung und Gel“ überfallen hätte.

Der Vatikan hat in aller Form die Parole zur Betheiligung der Klerikalen an den Wahlen in Italien ausgegeben. Aus klerikaler Feder ist soeben eine Broschüre erschienen, welche die Nothwendigkeit der Theilnahme der Katholiken an den Wahlen darlegt. Der Grundgedanke derselben ist, der Sieg könne den Katholiken nicht fehlen, wenn alle ein Ziel sich vor Augen halten. Dieses Ziel ist be-

Umsturz der gegenwärtigen Ordnung auf legalen Wege. Ein Protest der katholischen Abgeordneten werde die Aufmerksamkeit Europas erregen, mit einem Worte, die Katholiken sollen sich des Gesetzes bedienen, um das Reich zu zerstören.

Aus Dublin wird gemeldet, daß ein von Barnell, Dillon, Davitt, Brennan, Sexton, Healy und A. O'Connor unterzeichnetes Gundsreiben vorbereitet worden ist und im Laufe dieser Woche an die Repräsentanten des Volkes in den verschiedenen Grafschaften versandt werden wird. Dieselben werden eingeladen, sich zu einer am 17. und 18. Oktober abzuhaltenden Nationalkonvention in Dublin einzufinden.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 22. September.

Die hauptstädtische Baukommission verhandelte in ihrer heutigen Sitzung folgende Gegenstände:

Labislavus Szupér interpellirte den Vorsitzenden, Magistratsrath Barona, welche Verfügungen getroffen wurden, um die Verkehrshindernisse zu beseitigen, die durch Erdbabruttschungen bei der Drafschischen Ziegelfabrik bereits seit längerem eingetreten sind. Der Vorsitzende ver sprach die Beantwortung für die nächste Sitzung. — Der Regulirungsplan der drei städtischen Hausgründe auf dem Hungaroplatz wurde genehmigt; dem Dr. Labislavus Podmaniczky wurde zur Verbauung eines Grundes in der Sandorgasse eine neuerliche dreijährige Fristestreckung gewährt. — Betreffs des Asphalttrottoirs in der Tavernikusgasse ist zwischen Stadt und Bau rath ein kleiner Konflikt ausgebrochen. Die Stadt wünscht das Trottoir in der eigentlichen Gassenlinie, der Bau rath in der Regulirungslinie zu legen. Die Baukommission beharrt bei ihrem Beschlusse und unterbreitet die strittige Frage dem Ministerium des Innern zur Entscheidung. — An der Ecke der Radialstraße und Fabrikengasse werden zwei Bissfors angebracht. — Die Kanalisierung der Vereinsgasse (in ihrem zwischen der Tabak- und Besselenyigasse gelegenen Theile) wird angeordnet. Die Kosten betragen 2910 fl. — Vor her auf die Bastei gehenden Feuermauer des Hauses Nr. 17 auf dem Paradeplatze in der Festung wird eine ständige Lampe angebracht, da von dem dunkleren Stege unterhalb der Bastei bereits zweimal in das genannte Haus eingebrochen wurde. — Die Stärke der Wassflammen war in Ofen im August gleich 16.5 Kerzen. (Wird zur genehmigenden Kenntniß genommen.) — Die Legung eines zwei Meter breiten Steintrottoirs vor einem Thore der Szeghenyi-Prömenade bis zum dortigen Kiosk wird befürwortet. — Victorine Neugebauer, deren Haus auf dem Csepelquai in Folge der Aufschüttung des Zollamtsplatzes in der Höhe von 4' verschüttet wurde, sucht um eine Entschädigung von 7400 fl. an. Es wird ein aus den Repräsentanten Freyhner, Nagel und Nathl bestehendes Komitee ernannt, welches auch die Expropriationsfrage zu prüfen hat. — In das nächstjährige Arbeitsprogramm wurde der Ausbau der Helenengasse, Dren, (12,300 fl.) aufgenommen. Im heurigen Jahre wird noch ein Theil der Chemniczgasse und Waldzeile provisorisch gepflastert. — Die Altonofner Wasserleitung soll mit der Diner an zwei Stellen verbunden werden. — Mehrere Villenbesitzer auf dem Schwabenberge, Leopoldfelde und Auwintel bitten um die Ausdehnung der Extravilan-Wasserleitung jenseits des gegenwärtig projektierten Röhrenzuges. Die Baukommission erklärte, dieses Ansuchen vorläufig nicht in Betracht ziehen zu können.

Getäuschte Hoffnung. Bis jetzt haben jene städtischen Beamten, die bei der Wählerkonfisktion verwendet wurden, per Tag 1—2 fl. Extrahonorar erhalten. Für die bei der jüngsten Wählerkonfisktion verwendeten Beamten hat der Magistrat gestern dieses Extrahonorar nicht bewilligt, da der Dienst kein kontinuierlicher war und jeder zwischen 12 und 3 Uhr zum Speisen nachhause gehen konnte.

Im Circus Krembsler wurde am 13. d. die zweite bedungene Wohlthätigkeitsvorstellung für städtische Institutionen abgehalten. Die Einnahmen an diesem Abend betragen 391 fl. 55 kr., die Ausgaben 402 fl., somit verbliebe ein Defizit von 10 fl. 45 kr. Ueber Ansuchen Krembslers hat G. Greger sen., als Eigenthümer des Circus, für diesen Abend von dem 200 fl. per Abend betragenden Mietzins die Hälfte nachgelassen, so daß dem wohlthätigen Zwecke doch 89 fl. 55 kr. zugeführt werden konnten.

Sandpumpen. Der Magistrat hat die Anschaffung von fünf Handpumpen im Betrage von ca. 2200 fl. für die Feuerwehr angeordnet. Die diesbezügliche Offertverhandlung wurde für den 10. Oktober ausgeschrieben.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 22. September.

In der heutigen Beilage ist der Beginn unseres neuen Romans „Der Mönch“ von Ernest Daubert enthalten.

Unsere heutigen Beilagen. Auf der ersten befinden sich: Die Feuilleton-Zeitung („Allerlei“) und

der Beginn des Romans „Ein Mönch“, sowie Inserate; — die zweite enthält: Vereinsnachrichten, Gerichtshalle, der Kapitalist, die Fremdenliste und Inserate.

Wetterbericht. Heute Vormittag hatten wir einmal wieder fast vollständig klaren Himmel und heiteren Sonnenschein; Mittags bildeten sich aber wieder Haufwolken und Nachmittags fiel ein kurzer Strichregen. Das Thermometer zeigte Mittags 17 Gr. R., das Barometer ist etwas gestiegen und steht auf 752.5 Mm. Ueber den ganzen europäischen Kontinent erstreckt sich ein Gebiet niederen Luftdrucks; das Luftdruckminimum (749—750) befindet sich in den nordwestlichen Gegenden der österreichisch-ungarischen Monarchie, der verhältnismäßig größte Luftdruck (756—757) ist an den Küsten des schwarzen Meeres und auf der Balkanhalbinsel. In Ungarn ist bei zumeist östlichen und südlichen mäßigen Winden die Temperatur im Westen gefallen, im Osten gestiegen, der Luftdruck hat größtentheils noch abgenommen. Das Wetter ist zumeist trüb, nur stellenweise heiter. In allen Theilen des Landes hat es ziemlich stark geregnet, in Budapest und Agram mit Gewitter. Die hiesige Wetterwarte kündigt veränderliches Wetter mit Regen an.

Hofjagden. In den ersten Tagen des nächsten Monats beginnen auf Anordnung der Königin in der Umgebung von Gödöllö die ersten Hofjagden der Herbstsaison, zu welchem Behufe bereits die entsprechenden Vorbereitungen getroffen werden. Vorläufig werden jedoch bloß „Schlepp-“ und „Hafenjagden mit der hiesfür bestimmten Jagdmeute der Königin abgehalten werden. Die großen Parforcejagden für Hirsch und Fuchs finden erst nach der Rückkunft des Königs von den Hochwildjagden bei Neuberg, Radmer, Eisen- und Kürzsteig dortselbst statt. Die Herde zu den letztbezeichneten Jagden gehen am 23. d., die Hofwirthschafts-Abtheilung geht am 25. nach Neuberg ab. An den Hochwildjagden werden außer Sr. Majestät und dem König Albert von Sachsen auch Prinz Leopold von Baiern, Erzherzog Ferdinand Großherzog von Toscana und die Herzoge Karl Theodor und Ludwig in Baiern, im Ganzen 19 bis 20 Jäger, theilnehmen.

Personalmeldungen. Erzbischof Mikalovic hat am 17. d. seine Konfirmations-Tour auf der Murinsel beendet. Der Kirchenfürst ist überall auf das herzlichste empfangen worden. — Vorgestern ist nach längerem Leiden in Budapest der polnische Graf Leo Wiatinsky im 82. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene lebte seit langen Jahren von den bescheidenen Ueberresten seines in Polen konfiszirten Vermögens in Ungarn. — Der Direktor der Staats-Industrie-Mittelschule Karl Hegedüs besucht im Auftrage des Ministers Trejost die Nürnberg- und Triester Industrie-Ausstellungen. — Dr. Emerich Löth ist zum Oberphysikus des Schemnitzer Montan-Bezirks, Dr. Johann Wadik zum Operateur am Illauer Zuchtthaus ernannt worden. — Der König hat den Herrschaftsdirektoren Labislavus Borocz und Georg Sziranyi für Verdienste um öffentliche Angelegenheiten das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens, dem Johann Bojnák in Szilad für treue und eifrige Dienste, die er 37 Jahre lang als Ortsrichter geleistet, das Silberne Verdienstkreuz verliehen.

Ex-Kaiserin Eugenie in Wien. Gestern Abends haben die Ex-Kaiserin Eugenie und ihr kleines Gefolge mit der Westbahn Wien verlassen, um sich nach ihrem Schlosse Arenenberg in der Schweiz zu begeben. Vormittags um 11 Uhr verließ die Fürstin zu Wagen das Hotel, besuchte einige Kirchen und kehrte um 1 Uhr Mittags in Begleitung des Grafen Hans Wilczek, den sie wahrscheinlich im Atelier des Malers Canon getroffen hatte, in das Hotel zurück. Graf Wilczek nahm auch an dem Dejeuner theil und verweilte bis 4 Uhr bei der Ex-Kaiserin. Unmittelbar vor der Abfahrt wurde Graf Wilczek noch einmal von der Ex-Kaiserin empfangen, um sich von derselben verabschieden zu können. Um halb 8 Uhr Abends verließ die Ex-Kaiserin ihre Appartements im Hotel, um den in der Einfahrt vorgefahrenen Wagen zu besteigen. Mittlerweile wurde die Nachricht von der Abreise publik und bald hatte sich in und vor dem Hotel eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, welche die Ex-Kaiserin sehen wollte. Sie war in tiefer Trauer gekleidet. Geführt auf den Arm ihrer Gesellschaftsdame und gefolgt von Grafen Hans Wilczek, schritt sie langsam die Treppen des Stiegenhauses herab und schien sichtlich erfreut darüber, daß sie die Aufmerksamkeit des Publikums erregte, dessen Grüsse sie freundlich erwiderte. Beim Besteigen der Equipage reichte sie dem Grafen Wilczek mit stummem Gruß die Hand. Im Laufe des gestrigen Tages sind zahlreiche Bittschriften an die Ex-Kaiserin im Hotel eingetroffen, die aber alle zurückgewiesen wurden. Auch viele Personen haben sich vergebens bemüht, von der Fürstin empfangen zu werden. Unter diesen befand sich ein Herr, der sich als Professor des Mesmerismus ausgab und der Kaiserin eine Dame namhaft machen wollte, welche in der Lage wäre, ihr die Zukunft Frankreichs vorherzusagen. Auch eine Französin, welche in einem feineren unter dem Protektorate der Ex-Kaiserin gestandenen Kloster in Frankreich erzogen wurde, wünschte vergebens sich der Fürstin in Erinnerung zu bringen.

Militärärztlicher Lehrkurs. Zur Ergänzung des militärärztlichen Körpers wird in Wien ein auf vierzig Hörer berechneter Lehrkurs für solche Aerzte eröffnet, welche sich verpflichten, nach Absolvirung dieses Kurfes als Oberärzte in die Armee einzutreten und daselbst zwei Jahre lang aktiv zu dienen. Die in den Kurs aufgenommenen Aerzte erhalten ein Verpflegs- und Quartier-Pauschale von 80 fl. monatlich und im Falle der Anstellung ein Ausrüstungspauschale von 120 fl.; überdies werden den Betreffenden auch die Kosten der Reise nach Wien vergütet. Die Aufzunehmenden müssen Dok-

toren der Medizin und Chirurgie, höchstens 32 Jahre alt und leblich sein. Gesuche sind bis Mitte Oktober an das k. u. k. Reichs-Kriegsministerium einzureichen. Nähere Informationen werden im hauptstädtischen Oberphysikate ertheilt.

Die Andrássy'sche und Ehrlich'sche Einbrecherbande verhaftet. — unter diesem klangoollen Schlagworte bringt die Polizeikorrespondenz „Hircsarnof“ in vorgerückter Nachtstunde eine Mittheilung, die sich, beim Lichte besehen, im Wesen auf die Verhaftung eines verdächtigen Subjektes und eine — faustdicke Notlame für zwei Polizeiorgane reduziert. Das Individuum, dessen Verhaftung dem außerordentlichen Geschehe des Stadthauptmanns Szarany und des Polizeikommissärs Lorand Mesterhazy gelang, ist der bereits wiederholt zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt gewesene Johann Csery, auf den sich sofort nach dem Einbruche im Palais Andrássy der Verdacht der Polizeibehörde lenkte. Er wurde heute bei seiner Geliebten in Bamos-Mikola verhaftet, wo bei genauer Untersuchung Sparfassebücher und Werthgegenstände im Betrage von 1000 fl. gefunden wurden. Auch die Frau wurde verhaftet und Csery, der seit den Einbrüchen aus der Hauptstadt spurlos verschwunden war, mittelst Eisenbahn gefesselt hiehergebracht. Csery leugnet, die ihm imputirte That begangen zu haben. — Wir haben hiezu nur noch zu bemerken, daß die Ehrlich'schen Einbrecher sich bereits seit Wochen in den Händen der Justiz befinden.

Eine eigenthümliche Besorgniß. Kürzlich wollte im allgemeinen Friedhofe eine Frau die Leiche ihrer acht Tage früher nach dreimonatlicher Brustkrankheit verstorbenen Tochter exhumiren lassen, um zu sehen, ob diese wirklich todt sei. Diese Exhumirung wurde nicht bewilligt, da — ganz besondere Fälle ausgenommen — überhaupt vor zwei Jahren keine Leiche exhumirt werden darf.

Ein Geschenk. Baron Max Erggled und Familie offeriren der Stadtbehörde ein von Baron Alfred Erggled gemaltes Delgemälde, „den Schwertschneid des Königs am Krönungshügel“ darstellend, als Geschenk. Der Magistrat acceptirt dieses Geschenk und wird bei der Generalversammlung behufs der Dankootierung hievon Bericht erstatten. Das Gemälde wird im Magistrats-saale des alten Stadthauses angebracht.

Einbruch in die Eislaufhalle. Gestern um Mitternacht brachen drei bisher unbekannt Individuen in die am Stadtwaldhenteich gelegene Eislaufhalle ein; als sie in bester Arbeit waren, wurde jedoch der in einem Zimmer des Pavillons wohnhafte Inspektor durch ihr Geräusch aus dem Schlafe geweckt; er sprang aus dem Bette, eilte in jene Räume, aus welchen der Lärm kam und versuchte dadurch die Diebe, die bei seinem Anblick die Flucht ergriffen. Der Inspektor fandte aus seinem Revolver den Fliehenden mehrere Kugeln nach, die jedoch bei der dichten Finsterniß ihr Ziel verfehlten. So gelang es den Einbrechern zu entkommen. Bisher wurde nur der Abgang von drei Zute-Vorhängen konstatiert.

Kinderschacher. Der großstädtische Zug der Hauptstadt tritt immer mehr zu Tage, leider auch in solchen Dingen, die uns nicht zur besondern Ehre gereichen. Heute ist es das in Volksromanen nicht selten wiederkehrende Motiv eines Kinderverkaufes an eine unbekannt Dame, was uns zu dieser Bemerkung veranlaßt. Der Fall ist folgender:

Die 24jährige Auguste Schopp gab vor etwa einem Jahre ihr einmonatliches Kind der damals auf dem Waizner-Boulevard Nr. 19 wohnenden Tagelöhnerin Marie Neuterer in Ammenschaft. Das Mädchen verreise bald darauf und ließ der Neuterer sagen, sie werde bald zurückkehren und die Pflegegebühr bezahlen. Der Dienstmann fand jedoch die inzwischen überfiedelte Frau nicht und kimmerte sich auch um deren neue Wohnung nicht. Vier Monate darauf kehrte das Mädchen in die Hauptstadt zurück, vermochte jedoch weder die Frau, noch ihr Kind ausfindig zu machen. Vor Kurzem begegnete die Mutter zufällig der Amme auf der Kerepeserstraße und zog dieselbe sofort zur Rechenschaft. Marie Neuterer war nun in großer Verlegenheit, sie stotterte allerlei Unverständliches und sagte schließlich, sie sei in die Bisegräbergasse überfiedelt, habe von der Schopp keine Botschaft erhalten und von Jemandem gehört, daß sie gestorben sei. Sie sei ein armes Weib, habe selber nichts zu leben und als sie einmal mit dem Kinde vor der Kettenbrücke spazierte, habe sie eine schöne Dame gefragt, wem dasselbe gehöre und sich sofort bereit erklärt, es zu adoptiren. Ja, sie bot ihr sogar ein Geschenk von 100 fl. Sie vermochte nicht zu widerstehen und habe das Kind übergeben, aber vergessen zu fragen, wo die Dame sei und wo sie wohne. Auguste Schopp erstattete die Anzeige und es wurde die Untersuchung eingeleitet. — Allerdings ist es fraglich, ob das kleine Geschöpf wirklich verkauft wurde und ob man es hier nicht viel eher mit einem der vielen Fälle von „Engelmacherei“ zu thun habe.

Ein „berühmter“ Kranter befindet sich gegenwärtig auf der Klinik des Prof. Koranyi. Es ist dies jener Tiska-Gläser Kaufmann Kohlmeier, bei welchem Esther Solyomossy, ehe sie aus ihrem Heimathsborsch verschwand, die vielerwähnte Farbe kaufte.

Verrätherische Photographie. Vorgestern fiel es dem beim Zollpalais postirten Konstabler auf, daß eine ärmlich gekleidete, Blute gel verkaufende, alte Frau zwei elegante Herrenröcke und verschleierte Weißwäme musterte. Befragt, sagte die Frau, sie habe für die Röcke Blute gel gegeben. Bei der Polizeibehörde, wohin sie geführt wurde, untersuchte man die Röcke und fand in der Tasche des einen derselben eine Photographie, die sich als jene des Herrn Kristof Dessewffy erwies. Dieser erkannte auch die beiden Röcke als ihm und seinem Bruder Arpád gehörend. Die Frau, welche Elisabeth Dobronyi heißt und nach Laczbaza zuständig ist, wurde auf freien Fuß belassen, die Angelegenheit jedoch der Staatsanwaltschaft übergeben.

Unfälle. Der Tagelöhner Johann Gabanyi stürzte heute Vormittags durch eigene Unvorsichtigkeit

vom ersten Stock eines Neubaus in der Rakosgraben- gasse 15 und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. — Der 61jährige Straßenkehrer Albert Luf wurde heute Früh in der Trammelgasse von einem Omnibus überfahren, wobei ihm die Rippen gebrochen und das Kreuz schwer verletzt wurde. Beide Verunglückte wurden in bewußt- losem Zustande ins Nothspital getragen.

* In Verlust gerathen sind in unserer jüngsten Nummer aus der städtischen Notiz „Verhinderung der nächtlichen Skandale“ drei Zeilen. Derjenige auf- merksame Leser, welcher dieselben eine kleine Spanne wei- ter im Wetterbericht gefunden, wird ersucht, sie an die Spitze der betreffenden Spalte zurückzustellen. In der Kunstsprache nennt man einen solchen Fehler eine „Ver- hebung“, an welcher weder Redakteur, noch Seher, weder Korrektor, noch Drucker, sondern der in der Regel unfehl- bare metteur-en-pages die Schuld trägt.

Mode. Von Seite der Firma Alter u. Liss, königl. ungar. Hoßlieferanten, erhalten wir die Mittheilung, daß sie ihre langjährigen Mitarbeiter, die Herren Gebdon Mezöfi, Emerich Kieber und Julius Fehér als Gesellschafter aufgenommen hat, welche diese altrenommierte Modewaarenhandlung in der Folge unter der Firma Alter u. Kom. mitganz neu sortirtem Lager fortführen werden. Gleichzeitig machen wir unsere verehrten Leserinnen darauf aufmerksam, daß sich Herr Julius Fehér bereits seit einigen Wochen zum Einkauf in Paris aufhält und demnach ein gro- ßer Theil der hochfeinsten Nouveautés schon in einigen Tagen eintreffen wird.

* (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Der Fremdenverkehr war auch in dieser Woche anhaltend befriedigend, der Platzverkehr war aber in Folge der ungünstigen Witterung schwächer als in der Vorwoche und erst heute, Freitag, zeigte sich etwas bessere Nachfrage. Damenmodegeschäfte und Kleidermacher haben noch geringe Bestellungen, Schuhmacher sind im Kunden- geschäfte etwas besser in Anspruch genommen. Hut- und Handschuhmacher, Posamentierer, Buchbinder, Galanterie-, Werkzeug-, Porzellan- und Vergolderwaarengeschäfte, Bürstebinder, Korbmacher, Gold- und Silberarbeiter hatten schwächeren Verkehr als in der Vorwoche. Tape- zierer, Tischler, Bildhauer, Decken- und Matratzenmacher, Glaser, Zimmermaler, Anstreicher, Tapetengeschäfte, Wagenfabrikanten, Spengler, Schlosser und Maschinen- fabrikanten sind noch mit Aufträgen versehen. Fabrikbinder haben trotz der Weinlese wenig Nachfrage. Steinmetze, Zimmerleute und Maurer sind sehr gut in Anspruch ge- nommen. Mäßig der kürzeren Tage wurde bei Maurern schon der Taglohn mäßig herabgesetzt.

Iron and Steel Institute.

Budapest, 22. September. Die Hauptstadt hat heute Nachmittags hervorragende Gäste empfangen: Die Vertreter des Verbandes der englischen Eisenindustriellen (Iron and Steel Institute). Es ist dies ein aus etwa 1600 Köpfen bestehender Verein, der die namhaftesten Kapazitäten auf dem Ge- biete der Eisen- und Stahlindustrie zu seinen Mit- gliedern zählt. Das Institut, welches den seit Jahrzehnten nach England pilgernden österreichisch-ungarischen Hüttenleuten stets die gastfreundlichste, liebevollste Aufnahme bereitet, veranstaltet alljährlich ein Früh- jahrs- und ein Herbstmeeting; das letztere wird im Auslande abgehalten. Für die heutige Zusammenkunft hat das Institut Wien ausersehen, wo das Meeting gestern beschlossen worden ist. Etwa 160 Mitglieder des Meetings, darunter fünfzehn Damen, haben die Einladung der Budapester Eisen- und Maschinen- industriellen, sowie der Behörde der Hauptstadt ange- nommen und sind heute Nachmittags um halb 3 Uhr mit dem Wiener Silzuge hier eingetroffen.

Das Empfangskomitee, Oberbürgermeister Karl Ráth an der Spitze, war zum Empfang der Gäste vollständig im Bahnhof erschienen. Anwesend waren unter Anderen Graf Madár Andrássy, der Ab- geordnete Friedrich Harkányi, der englische Gene- ralkonsul Dr. Brüll, Vizekonsul Direktor Karl Fack, Paul Királyi, Alexander Havaß, Direktor Moriz Jelinek, die Industriellen Mechart, Dettl, Lömössy, ferner die Herren Karl Ráth und Wilhelm Zsigmond, mehrere Mitglieder des un- garischen Ingenieur- und Architektenvereins u. s. w. Oberbürgermeister Karl Ráth begrüßte die Gäste im Namen der Hauptstadt in ungarischer Sprache. Obgleich Sie — sagte Redner — die Macht des Eisens verkünden, sind Sie doch nicht Freunde des blutvergießen- den Eisens, sondern eifrige Förderer und mächtige Ver- breiter jener friedlichen Industrie, welche das Eisen nicht zu einer mordenden Waffe, sondern zu einem nützlichen Werkzeug umgestaltet und dasselbe zu einem vorzüglichen Faktor der Prosperität der ganzen Menschheit macht. Für edler Beruf raubt nicht, sondern spendet Leben, er ver- mehrt nicht die Arbeitsfrüchte der gebildeten Nationen, son- dern vermehrt und veredelt dieselben. Daß die Vertreter und Mandatäre der friedlichen, beglückenden Arbeit die Hauptstadt unseres Landes mit ihrem Besuche beehren, ist ein Beweis dafür, daß sie auch bei uns, fern von ihrer Heimath, so ernste und eifrige Arbeit zu finden hoffen, die mit ihnen ein Ziel anstrebt und dazu dient, daß Jeder, der ihr seine Mühe widmet, verhältnismäßig an ihren Segnungen partizipire.

Ministerialrath v. Kerpely begrüßte die Gäste in englischer Sprache. Er sagte: Meine Herren! Im Namen der Eisenindustriellen Ungarns heiße ich Sie herzlich willkommen in der Haupt- stadt unseres Vaterlandes! Wir schätzen uns glücklich, Fachleute eines Landes begrüßen zu können, welches zu- gleich die Heimath aller Neuerungen der Eisenindustrie unseres Zeitalters ist. Wir hoffen und wünschen, daß Sie sich in den wenigen Stunden Ihres hiesigen Aufenthal- tes, inmitten unserer beschiedenen Industrieverhältnisse doch wie zuhause fühlen mögen. Hochmals: Herzlich will-

kommen! Im Namen der Gäste dankte Vizepräsident Mr. Cithen in englischer Sprache. Den Damen wurden vom Empfangskomitee Bouquets überreicht. — Sodann bestiegen die Gäste die bereitstehenden Wagen und fuhren nach den Hotels „Europe“, „Hungaria“, „Ste- vhan“ und „Königin von England“, wo die Gäste einquartirt wurden.

Heute Abends um 7 Uhr fand das von den Eisen- und Maschinenindustriellen Ungarns den Gästen zu Ehren veranstaltete Banket statt, welches den glänzendsten Verlauf nahm. Nicht bloß das Menu war ein vortreffliches, sondern die Engländer erwiesen sich als so ausgezeichnete Tischgenossen, daß man an den lanbläufigen Begriffen, die man sich auf dem Kon- tinenten macht und in Reisebeschreibungen findet, irre werden mußte. Die sympathischen Kundgebungen der Ungarn und die ungarische Musik enthusiastirten unsere englischen Gäste in einer Weise, deren man sie gar nicht fähig gehalten hätte. Und dabei trug ihr Enthusiasmus den Stempel einer Aufrichtigkeit zur Schau, an welcher der ärgste Pessimist nicht zu zweifeln vermochte. — An dem Banket im Prunksaale des „Hotel Europe“ nahmen mehr als zwei- hundert Personen Theil; die wenigen Ladies, die mit dem Eisen- und Stahlmännern nach Buda- pest herabgekommen sind — einfach gekleidete und einfaches Wesen bekundend, aber sympathische Gestalten waren vollzählig anwesend. Daß auch unsere Lands- leute ein erhebliches Kontingent zu dem Banket liefer- ten, läßt sich denken; das aus den hervorragendsten Eisen- und Maschinen-Industriellen bestehende Em- pfangskomitee war komplet zugegen; außerdem Ober- bürgermeister Ráth, Bürgermeister Kammer- meyer, Vizebürgermeister Gerlóczy, Staats- sekretär Hieronymi, Graf Melchior Lónyay, Abgeordneter Harkányi Ministerialrath Kerpely, der Direktor der Staats-Gewerbeschule Hegedüs u. v. U. Von den Engländern seien folgende ge- nannt: Ritson, Präsident; Fry, Vizepräsident; Sykes, Member of Parliament, Weeb, von der Londoner Eisenbahn-Gesellschaft, Bain, gewesener Bürgermeister einer größeren englischen Stadt, u. s. w. Das Menu des Bankets war folgendes:

Menu le 22. Septembre 1882. Potage à la Ju- lienne. Croquettes aux petits pois. Sandre et Fogas à la Chambord. Piège Filet de bœuf piqué à la broche, garnies aux légumes et pommes sautées. Timbale de riz à la Romaine. Dinde et perdreaux rotis aux cressons. Salade et Compote. Choux fleur au gratin. Paté des Fruits à l'anglaise. Glago. Dessert. Café et Liqueurs. Somló (Pernöföy János). Bakator (Tisza Kálmán). Ménesi (Gróf Nádasdy). Champagn, Cognac (Miklós Ferenczöl).

Die Toaste begannen sehr früh und nahmen sehr spät ein Ende. Die Palme des Toastens gebührt unstreitig dem Präsidenten des „Institute“, Mr. Rit- son, der viermal sprach und stets enthusiastischen Bei- fall und durch seinen echt englischen Humor viel Heiter- keit erregte. Der Verlauf der Toaste war übrigens der folgende:

Den ersten, offiziellen, stehend angehörten Toast sprach (ungarisch) Oberbürgermeister Karl Ráth. Den zweiten hielt Abg. Harkányi (englisch) auf die Ri- nigin Victoria; die Musik intonirte das „God save the queen“ und die Engländer sangen es mit, mit Begeisterung und bewundernswerther Aus- dauer. Nun folgte Ministerialrath Kerpely (ungarisch). Er erhebt sein Glas auf unsere verehrten Gäste, deren Landsleute seit einem Jahrhundert wahre Bahnbrecher sind auf dem Gebiete der Eisen- und Maschinenindustrie. Den Engländern verdanken wir, daß der Dampf zum Slaven unserer Kulturbestrebungen geworden. Engländer haben die ersten Bahnschienen gelegt. Der Engländer Bessmer hat das Stahlzeitalter geschaffen; Bell, der Prä- sident des Meetings, hat Versuche zur Bekämpfung des Feindes des Stahls, des Phosphors, gemacht, was den Engländern Thomas und Gilchrist gelungen. Siemens hat die Heizung der Hochöfen umgestaltet. Mehr noch danken wir den Eisenindustriellen Englands in national- ökonomischer Beziehung. Sie verstehen es, Eisen in Gold zu verwandeln. Wir begrüßen unsere englischen Gäste als unsere Meister und im Namen der ungarischen Eisen- und Maschinenindustriellen lasse ich unsere Meister hochleben!

Staatssekretär Hieronymi verherrlichte (in englischer Sprache) die freihethlichen Institutionen Englands. Große Begeisterung rief der längere, sehr gelungene hu- moristische Partien aufweisende Toast Ritson's hervor. Er sagte ungefähr: Die Engländer reden nicht während des Eisens, und er ist um so mehr in Verlegenheit, da er Budapest („Budapest“) erst kennen lernen will. Sie sind gekommen, um die ungarische Hauptstadt zu be- sichtigen, ihre Gastfreundschaft zu genießen. „We are a great invasion, but not barbarians.“ (Wir sind eine große Invasion, aber keine Barbaren. Schallende Heiterkeit.) Wir sind Mitglieder des „I. and St. I.“ und wir sind stolz darauf, denn wir repräsentiren 1.500.000 Zentner Steinkohlen und neun Millionen Zentner Eisen. Wir wissen, daß die Ungarn große Vorliebe für England hegen, aber auch wir lieben Ungarn. (Stürmischer Bei- fall, Applaus, Huzen- und Hurrah-Rufe.) In Wien sind wir glänzend empfangen worden, in Ungarn noch glänzender, und auf diese ungarische Gastfreundschaft erhebe ich mein Glas. (Stürmischer Bei- fall, Applaus, Huzen- und Hurrah-Rufe.)

Ministerialrath Ambrósi trank auf „the whole english nation“ (die ganze englische Nation). Der Engländer Fry (Vizepräsident des „Institute“) auf den Oberbürgermeister und Vizebürgermeister von Buda- pest. (Lebhafter Beifall.) Die Engländer singen „For he is jolly good fellow!“ (Denn er ist ein wackerer, guter Junge!) Ritson trank auf die ungarische Eisen- und Maschinenindustrie und die anwesenden namhaften Ungarn, speziell auf Graf Andrássy und Graf Lónyay. Dr. Günther toastirt auf die englischen Damen,

Mr. Barker auf die ungarischen. Ritson läßt die ungarische Presse hochleben, worauf Dr. Günt- her im Namen der anwesenden Journalisten dankt. U. s. w. u. s. w.

Das Banket endete ziemlich spät in der animir- testen Stimmung.

Auf flüchtigen Sohlen.

Budapest, 22. September. Ueber die vergebliche Suche nach einem flüchtigen Londoner Verbrecher, wel- cher seine Schritte nach Budapest gewandt, wird uns berichtet:

Vor einigen Tagen verständigte die Londoner Polizei die Budapester Oberstadthauptmannschaft in tele- graphischem Wege von einem großen Diebstahl, der in London durch einen Russen, Namens Jean No- vitsky verübt wurde, der sodann die Flucht ergriff. Die Oberstadthauptmannschaft ordnete die strengsten Re- cherchen an, um dem Diebe, der sich, wie die Londoner Polizei vermuthete, gegen Oesterreich-Ungarn gewendet hatte, auf die Spur zu kommen. Doch enthielt die telegraphische Anzeige aus London — die am 8. d. hier einlangte — so wenig über die Person des Flüchtling, daß eine erfol- greiche Nachforschung ganz ausgeschlossen war. Die Londoner Polizei verfolgte aber sehr richtig die Spur des Flücht- lings. Gestern Vormittags meldete sich beim Polizeirath Fekery ein Herr aus England und legitimirte sich als Inspektor des Londoner Detektiv-Korps, M. Moejer, und machte die Mittheilung, daß der verfolgte Dieb erst vor einigen Tagen aus Wien nach Budapest gereist sei. Dem Wunsche des Inspektor gemäß, wurde ihm der Polizei- kommissär Goldstein beigegeben, unter dessen Führung er denn dem Entflohenen nachspürte.

Sie begaben sich in alle Hotels unter Vorzeigung der Photographie des Gesuchten und erübrten schließlich, daß Jean Novitsky faktisch in Budapest — war. Am 6. d. Abends, langte er hier mit der Bahn an und stieg im „Hotel de Europe“ ab. In's Fremdenbuch schrieb er sich als „Alexander Bodesco aus Alaska“ ein. Er verweilte hier zwei Tage lang, ohne irgend welches Auf- sehen im Hotel erregt zu haben. Novitsky konvertirte immer französisch und man hielt ihn für einen vorneh- men Rumänen. Mr. Moejer, der Detektiv-Inspektor, reiste noch am Abend dem Flüchtling nach, der wahr- scheinlich seinen Weg gegen den Orient nahm. Er gab über die Person Novitsky's und die That, wegen der er verfolgt wird, nähere Auskunft.

Demnach ist N. aus Rußland gebürtig, stand vor- dem im russischen Militärdienste und kam dann nach London als Korrespondent der „Gazette de Moscou“. Auch besaß er ein Auskunfts-Bureau. Anfangs dieses Monats wendete sich ein alter russischer Adeliger an ihn mit dem Ansuchen, er möge ihm Gesellschaft leisten, was No- vitsky freudig annahm, und da er bei dem alten Herrn Geld vermuthete, so lud er ihn zu sich in seine Wohnung, wo sie soupirten und bis 11 Uhr ausblieben. Um die- se Zeit sprang Novitsky vom Tisch und stürzte sich auf sei- nen Gast. Er würgte ihn so lange, bis der Alte das Be- wußtsein verlor. Darauf leerte er ihm die Taschen und entfloß. Der Alte kam etwa drei Stunden nachher zu sich und schrie um Hilfe. Ein Konstabler hörte die Rufe und eilte in die Wohnung. Der Alte gibt seinen Schaden auf 23,880 Pfd. Sterling an. Das geraubte Gut be- stand zumeist aus Eisenbahn-Obligationen und Staats- papieren.

Große Wechselfälschung.

Wien, 22. September. In der Leopoldstadt, große Mohrengasse Nr. 20, betrieb seit mehreren Jahren der Kaufmann Samuel Reich ein Produktengeschäft. Reich stand im Rufe eines realen Geschäftsmannes und genöth allenthalben Kredit. Durch mehrfache mißglückte Speku- lationen, sowohl in seinem Geschäft als an der Börse, wurde die Lage Reich's eine sehr prekäre und gerieth er, um sich über Wasser zu erhalten, auf die Bahn des Ver- brechens. Er lockte nämlich einem Geschäftsfreunde unter betrügerischen Vorpiegelungen Waaren heraus und ver- schleuderte dieselben. Außerdem fälschte er auf den Namen dieses Kaufmanns Wechsel und begab sie bei verschiedenen Kredit-Instituten. Am 18. d. wurde bei einem Institute eine Rimeffe, welche Reich dort hatte eskomptiren lassen, als gefälscht erkannt und der Kaufmann, dessen Unter- schrift sie trug, hievon verständigt. Zufälligerweise hatte auch Reich hievon Kenntniß erhalten und entzog sich der Verhaftung durch die Flucht. Wie polizeilich erhoben worden ist, hat er am 18. d. Wien verlassen. Die Ge- sammtsumme der betrügerischen Schulden und gefälscht-n Wechsel konnte bisher noch nicht ziffermäßig festgestellt werden, doch wird sie sich auf ungefähr 80,000 Gulden belaufen. Gestern wurde die Polizei- Direktion von dem Verbrecher und der Flucht Reich's in Kenntniß gesetzt und spielte sofort der Telegraph nach allen Richtungen, um seine Verhaftung zu veranlassen. Sein Geschäft wurde gesperrt. Reich wurde seine Flucht in den beteiligten Geschäftskreisen bekannt und erregte ziemlich großes Aufsehen. Reich ist 33 Jahre alt, von mittel- großer, schwächlicher Statur, hat krumme Schulterblätter, blonde Haare, kurzen blonden Schnurr- und Vollbart, fehlerhafte Vorderzähne.

Wien, 22. September. (Privat-Tele- gramm.) Ueber die bereits gemeldete großartige Wechselfälschung verlauten noch folgende Details: Am Geschäft Reich's war ein hiesiger Kaufmann K. theilhaft, der Geld vorschob und dafür am Gewinn partizipirte. Reich wußte in letzter Zeit die vom Kompanion eingelegten Beträge unter allerlei Vorwänden vorzuenthalten, dagegen handigte er seinem Theilhaber an Zahlungsstatt Wechsel ein, die von ihm gefälscht waren und sein Giro trugen. K. gab diese Wechsel an eine in der Leopoldstadt etablirte Firma weiter und diese erfuhr, daß die Rimeffen ge- fälscht seien. Sie wendete sich sofort telegraphisch an K., der gerade in Triest weilte, mit dem Ersuchen, sofort zurückzukehren. Er konnte jedoch nicht gleich abkommen und beauftragte Reich, ihn zu vertreten. Auf diese Weise wurde dieser in Kenntniß gesetzt, daß seine Fäl-

schung entbeht sei. Er hatte nichts Siligres zu thun, al durchzubrennen. R erleidet einen Schaden von 82,000 fl. Samuel Reich, der verheirathet und Vater zweier Kinder ist, wird staedbruecklich verfolgt.

Hochwasser.

Wir erhalten aus L e g r a d, einem jenseits der D r a u gelegenen, aber noch zum Zalaer Komitate gehorenden Staedchen, unter dem 21. d. folgenden Bericht:

Wir lesen taeglich Nachrichten ueber Hochwasser-Schaeden aus Kärnten, Tirol und Italien, aber im Inlande, wo ebenfalls rasche Hilfe Noth thut, geschieht nichts. Weder bringt eine Nachricht von unserer Noth in die Oeffentlichkeit, noch geschah bis heute seitens der Behoerden irgend etwas zum Schutze der arg bedraengten Einwohner unieres Ortes. Bereits am 17. d. erhielt die hiesige Ortsvorsteherung aus Steiermark Telegramme, in denen groe Wasserfahrgefahren avisiert wurden; trotzdem geschah nichts, keinerlei Vorsichtsmaessregeln wurden ergriffen, nun sind wir von der D r a u g a n a l i c h ueberschwemmt, alle Buecken sind weggerissen, von der Bahn, der Murinsel und andererseits von Kroatien sind wir gaenzlich abgeschnitten, ringsum sind wir von Wasser umgeben, die Passage in den Straeßen ist nur durch Raehne moeglich. Ein groe Theil der Hauser steht unter Wasser und drohen dieselben dem Einsturze; in einigen Hausern haben sich die Bewohner bereits auf die Dachbuecken retten muessen. Zudem ist das Wasser noch fortwaehrend im Steigen und bedroht auch die hoehere gelegenen Wohnhauser; Kaehne, um wenigstens das nackte Leben zu retten, mangeln. Der Schaden an Vermoegen ist immens, aber ein Verlust an Menschenleben ist bis heute nicht zu beklagen. Der Anblick, der sich hier bietet, ist traenig; zudem bringt die D r a u fortwaehrend Leichen, Wiegen mit Kindern, toedtes Vieh, Wuebel, allerlei Hausgeraethe, ja, selbst ganze Hausbaecker, was die hiesigen Einwohner natuerlich noch mehr in Angst versetzt. Wir haben heute starken Regen und sehen der einbrechenden Nacht mit Angst und Bangen entgegen.

Die Detailberichte aus den ueberschwemmten Orten in T i r o l sind noch ganz duerftig, da eben der Verkehr von und zu denselben theils ganz gehemmt, theils auerordentlich erschwert ist. Die Meldungen wiederholen sich auch haeufig und bestaetigen nur so viel, das das Besserwerden nur sehr langsam vor sich gehen werde.

Aus R o m, 21. September, wird gemeldet: Seit gestern regnet es in Ober-Italien wieder in Stroemen. Aus B a v i a, B i a c e n z a und F e r r a r a lauten die Nachrichten besorgniserregend. In V e g n a n o sind die Bafionen vom Wasser niedergedrueckt worden. In B e r o n a fangen die festeften Gebaeude an, durch Einstuern des Wassers zu leiden, so z. B. das Palais Pellegrini, die beruehmte Loggia di Fra Giacomo und der roemische Bogen bei der Porta Vornari. Die Menge belagert das Stadthaus, um Brod bettelnd. Neunzigtausend Kilogramm Brod wurden bereits aus Mailand gesendet. Das Elend und Unglu ck sind entsetzlich. In P a d u a hat der B a c h i g l i o n e alle Daemue weggeschwemmt und droht die Stadt. Die ganze Provinz ist, mit Ausnahme der euganeischen Hugel, ueberschwemmt; ebenso die Provinz Rovigno. Der Po kann nicht genuegend abfließen, da auf der See ein Nordost weht. Bei V e l l u n o hat ein ploetlich angeschwollener Bergstrom zwei Gemeinden ganz zerstuert.

Zur Bomben-Affaire in Ronchi

liegen uns heute folgende weitere Details vor:

Die Untersuchung gegen Oberdank wird in Triest nur insoferne gefuehrt, als es gilt, den Verschwornen und dem Sitze der Verschwörung auf die Spur zu kommen. Soweit sich die Untersuchung auf die Klarstellung der That bezieht, wird sie in G o r z gefuehrt werden, wohin Oberdank naechste Woche eingeliefert wird. Der Haefling theilt die Zelle mit einem aelwaendlichen Verbrecher, der hier aufgegriffen wurde. Oberdank machte vorgestern Anstalten, sich durch Erhaengen zu entleiben. Der Zellengenosse entdeckte das Vorhaben des Gesangenen und seitdem ist der Deserteur und Bombenmann unauagefuehrt von einem Waechter bewacht. Oberdank wuenschte seine Angehoerigen zu sprechen. Die Mutter Oberdank's, welche sich seit der Verhaftung ihres Sohnes eingeschlossen hat und mit Niemandem verkehrt, bat den Pflegerater, den Willen des Sohnes zu erfuellen. F e r e n e s i c s weigerte sich jedoch standhaft, und verfuigte sich auf dringendes Bitten der Mutter ein D n k e l in den Kriminal-Kerker, um mit dem Gesangenen zu sprechen. Oberdank ist auerordentlich veraendert, seine Zuege haben an Festigkeit, sein Auge an Glanz verloren, der Schritt ist schwankend.

„Um Gotteswillen, Wilhelm, was hast Du gethan?“ rief der Verwandte, als er des Verbrechers ansichtig wurde.

„Ich weiß, das sie mich toedten werden, aber ich muesse. Es thut mir nur leid, das man meinen wahren Namen entdeckte. Man wird jetzt vielleicht meinen Vater anfeinden. Sage, lieber Onkel, das ich nicht aus Feigheit einen falschen Namen angegeben habe. Ich wollte nicht haben, das meiner Familie der Aufenthalt in Triest verleidet wird. Der Vater war stets gut zu mir und ich habe gefuehlt, das ich ihn so schwer getraenkt habe. Die Mutter, die arme, arme Mutter!“

Oberdank konnte das Gespraech nicht fortsetzen, er weinte und ließ sich abfuehren. Als er das Sprechzimmer verließ, rief er dem Onkel, sich umwendend, zu: „Ich bitte Dich, sage dem Vater und der Mutter, das ich sie mit meiner Bitte mehr behaelligen werde — ich weiß, das ich sie nicht mehr sehen darf.“

Aus R o m wird berichtet: Hausdurchsuchungen wurden hier beiseben Triest in e r u vorgenommen; darunter bei dem Advokaten S a l m o n a, welcher sich in Viterbo aufhielt und nach Rom eskortirt wurde. Die Sache erregte großes Aufsehen, die Journale schweigen jedoch darueber.

In B e n e d i g wurde von der Polizei eine Hausdurchsuchung bei dem Advokaten F a b r i s, der geborener Kriener, aber naturalisirtter Italiener ist, vorgenommen und sind Briefe saesirt worden. Die Meldung, das der Triester Strafrichter Bognolo bei der Requisition der Intervention der Venetianer Polizei bloe das Verbrechen des Muechelmordes angefuehrt, ist unwaehr, indem auch die uebrigen Momente citirt wurden. Die Verhaftungen und Hausdurchsuchungen in Venedig erregen Aufsehen. Die Presse beschaeftigt sich lebhaft damit.

Der Kaiser hat den beiden Gendarmerie-Waechtern aus Monfalcone, welche bei der Ergreifung des Attentaeters Oberdank thaetig waren, aus eigenem Antriebe das Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. General-Adjutant Baron Mondel hat die Deforationen sofort dem Statthalter uebergeben.

Gerichtshalle.

— (Tortur in Ungarn.) In der heutigen Abendausgabe des „Nemzet“ finden wir folgende Mitheilung:

„Der in Nyiregghaza weilende kön. Staatsanwalt Emerich H a v a s hat am 19. September den Gefaengniswaechter Joseph K a r a n c s a y und den wegen der Tisza-Explaer Affaire im Nyiregghazer Gefaengnisse detenirten Ancsel F o g e l einem Verhoere unterzogen. Diese Verhoere geschahen in Folge der Klage Fogel's, das ihn der Untersuchungsrichter und der Sicherheitskommissar B a y mißhandelten.“

Der Gefaengniswaechter Karancsay, welcher Fogel von Tisza-Explaer nach Nyiregghaza fuehrte, erzaehte anlaeslich des Verhoeres, das der Untersuchungsrichter B a r y auerordentlich erregt war und Fogel mit einem Protokoll auf die Nase schlug. Auf Befehl des Untersuchungsrichters fuehrte er den Haefling aus Tisza-Explaer nach T. Löt zum Sicherheitskommissar. Hier geschah es nun, das der Sicherheitskommissar Fogel verhoerte, und als dieser nichts gestehen wollte, befahl er Karancsay, in ein Bierglas Wasser zu schuetten und es Fogel zu reichen. Fogel trank vorerst ein Glas, dann ein zweites und ein drittes. Da ließ der Gefaengniswaechter das Glas fallen und dasselbe zerbrach. Nun sandte der Sicherheitskommissar den Gefaengniswaechter um ein Schaefl Wasser und zwang sodann Fogel, das Wasser Glas um Glas aus dem Schaefl auszutrinken. Fogel trank so lange, bis er erbrach. Und als er trotzdem auf die Fragen nicht antwortete, hand ihn der Sicherheitskommissar Bay die Haende auf den Ruecken und zererte ihm die Locken auf der einen Seite, waehrend er Karancsay befahl, dasselbe auf der andern Seite zu thun. Spaeter schickte der Sicherheitskommissar den Waechter hinaus; was inzwischen geschah, weiß dieser nicht.

Dies Alles gestand der Gefaengniswaechter. Fogel sagt in seinen Depositionen, der Sicherheitskommissar habe ihn entkleidet und ihn mit dem Bemerken auf ein Bund Stroh gelegt, das er ihn die Fuesse zusammenbinden werde. Dies geschah jedoch nicht, und in kurzer Zeit ließ er Fogel in den Hof hinaus und befahl dem dort befindlichen Banduren, rasch nach Explaer zurueckzujagen, und er (Fogel) mußte vordem im Trabe ausholenden Pferden von T. Löt nach Explaer laufen.“

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, das diese Mitheilungen dem Regierungsorgane „Nemzet“ entnommen sind, welches Blatt bekanntlich seine Tisza-Explaer Nachrichten aus amtlichen Quellen schoepft. Und nachdem wir dies erwaehnt, eruebrigt uns nur zu konstatiren, das die Mitheilung des „Nemzet“ lueckenhaft ist. Es fehlt derselben der Schluß. Wenn ein der Regierung nahestehendes, seine Berichte notorisch aus amtlichen Referaten schoepfendes Blatt derartig aentlich beglaubigte Beschuldigungen gegen Organe der Justizverwaltung an die Oeffentlichkeit bringt, dann darf dies nicht ohne den Zusatz geschehen, das gegen die betreffenden Organe sofort von Amtswegen die Untersuchung eingeleitet wurde. Was soll mit diesen und derartigen Mitheilungen ueberhaupt bezweckt werden, wenn dieselben nicht der buendigen Erklaerung zur Einleitung dienen, das gegen Jedermann, der das ungarische Justizwesen prostituiert, mit der ganzen Strenge des Gesetzes vorgegangen werden soll? Soll mit derartigen Publikationen bloe beschaeftigt sein, den Untersuchungsrichter B a r y einzuschuechtern? Aber Untersuchungsrichter B a r y kuennt sich viel mehr um Herrn Onody und um jene Nyiregghazer Liga, welche die ganze Untersuchung inspirirt und leitet, als um Herrn Bauler mit sammt der ganzen Regierung und dem der Regierung zur Verfuegung stehenden offiziellen Apparat. Herr Bary zuekt nicht einmal mit den Achseln, wenn die Uerzeng an ihn ergeht, nach vier-, fuemmonatlicher Untersuchung endlich die Angelegenheit nicht weiter zu verschleppen, sondern die Untersuchung abzuschließen und seinen Bericht zu erstatten. Herr Bary hat Anderes zu thun, als mit dazu beizutragen, das eine Angelegenheit, die unser Justizverfahren nachgerade zum Gespoette der Welt machen wird, endlich zum gesetzmaeßigen Austrage gelange. Herr Bary hat von Herrn Onody und der Koterie, welche die ganze Affaire leitet, die Instruktion erhalten, die Sache unbedingt bis zum Zusammentritt des Reichstages zu verschleppen, und so geschieht es auch. Wenn der Reichstag wieder zusammentritt, wird die Tisza-Explaer Angelegenheit wieder vor das Parlament gebracht werden, und wer weiß, was dann geschieht? Vielleicht wird es gelingen, durch Scandale die Regierung zu terrorisiren, so wie es bisher gelungen ist, durch eine an Kuehnheit unerreichte luernerische Berichtserstattung die oeffentliche Meinung zu terrorisiren und irrefuehren. Mag Oberstaatsanwalt Rozma ueber dieses Vorgehen wie immer urtheilen, mag letzteres noch so monstruös sein: Herr Bary haelt sich an seine Spießhaef und vor Zusammentritt des Reichstags wird er mit

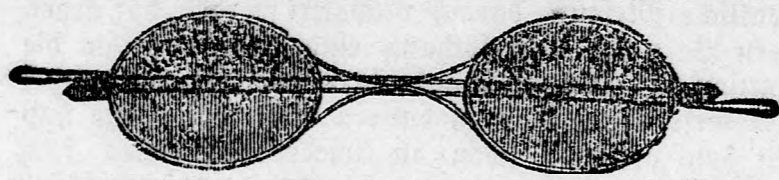
seiner Arbeit nicht fertig. Also bei Herrn Bary wird man mit der Publikation solcher Berichte, wie der oben mitgetheilte, die etwa gewuenschte Wirkung mit nichten erzielen. Oder ist irgend eine andere Absicht mit dieser ueberraschenden Mitheilung verbunden? Soll etwa die oeffentliche Meinung darauf praeparirt werden, das gegen Herrn Bary die Untersuchung eingeleitet, das ihm die Funktion des Untersuchungsrichters abgenommen wird? Aber diese Mitheilungen datiren nicht von heute und nicht von gestern; schon zu wiederholtenmalen sind ebenfalls amtlich konstatierte, schwerwiegende Beschuldigungen gegen Herrn Bary erhoben worden, und derselbe fungirt noch immer als Untersuchungsrichter, und ebenso wie fruher wird die Angelegenheit verschleppt, und ebenso wie fruher werden taeglich die frechsten Luegen in die Welt geschickt und systematisch verbreitet. Und seit wann bedarf denn die ungarische Justizverwaltung erst langwieriger diplomatischer Vorbereitungen, seit wann bedarf sie einer kombinierten und komplizierten Prekaktion, um ihres Amtes zu walten, um zu thun und zu verfuegen, was Rechtsens ist? Entweder hat Herr Bary in seiner Untersuchungsfuehrung nichts Unrechtes gethan und ist keinen Schritt vom gesetzlichen Wege abgewichen: dann lasse man ihn in Ruhe und erhebe keine unbegruendeten Beschuldigungen gegen ihn. Oder die Beschuldigungen haben sich als waehr erwiesen; es ist konstatiert, das im Laufe der Tisza-Explaer Untersuchung zu wiederholten Malen die Angeklagten mit Torturmitteln zu Gestandnissen gezwungen worden sind: dann opereire man nicht viel mit Zeitungsartikeln, sondern gehe so vor, wie die Justizverwaltung in jedem gesitteten europaeischen Staatswesen vorgehen wuerde. Oder haben die Nyiregghazer Gerichtshoeforgane die Befugnis, sich ueber Recht und Gesetz hinwegzusetzen und ungestraft mittelalterliche Torturbefehle anzuwenden, nur weil die Beschuldigten Juden sind? Seit wann gibt der Umstand, das die Angeklagten dieses oder jenes Verbroechens beschuldigt werden, diesem oder jenem gerichtlichen Organe das Recht, unser ganzes modernes Rechtswesen in die Nacht des Mittelalters zu versenken und zur Unterstuetzung seines ohnehin ungueuerlichen Verfahrens Mittel anzuwenden, die wie Hohn und Spott auf die moderne Justiz klingen und auf Jedermann den Eindruck machen, als haette man es nicht mit einem Prozesse zu thun, der vor unser Aller Augen abgewickelt werden muß, sondern wirklich, wie „Nemzet“ es einmal hervorgehoben, mit einem Hexenprozesse, der vor laengstvergeessener Zeit sich abgespielt? Schon der Umstand, das man die schweren Beschuldigungen, die der Vertheidiger G o t v o s gegen gemiß: Prozeduren der Nyiregghazer Untersuchung erhoben und die in der gesammten europaeischen Presse wiederholt wurden, ohne jede sofortige meritorische Erledigung gelassen, und das man die Gange, in ihren Deduktionen geradezu konsternierende Eingabe mit einem rein formellen Einwande besetzte, ohne den Inhalt besonderer Aufmerksamkeit zu wuerdigen: schon dieser Umstand mußte Jedermann stuozig machen, dem die Ehre der ungarischen Justiz am Herzen liegt und dieselbe selbst in der Tisza-Explaer Affaire gewahrt sehen will. Nun kommen zu den Beschuldigungen des Vertheidigers die noch schmerzener Anklagen des Regierungsorganes. Und diese Anklagen wiederholen sich, es gibt bereits eine ganze Serie von Beschuldigungen, die einzeln und insgesammt besagen, bei der Untersuchung des Tisza-Explaer Falles seien Torturmittel verschiedenster Art in Anwendung gebracht worden. Wie lange soll diese neuartige Prozedur mit der oeffentlichen Beschuldigung von Justizorganen, ohne das gegen dieselben amtlich eingeschritten wird, noch dauern? Oder erschruekt unsere hoechste Justizbehoerde vor den bereits seit Wochen ertuendenden Unkenrufen der Verdaechtigung und fuerchtet sie sich, man werde in den Organen für radikalen Fortschritt und Judenverfolgung sagen: Die Juden werden freigelassen und Herr Bary wird eingesperrt? Hierauf haetten wir nur Folgendes zu bemerken: Vorerst wird diese Verdaechtigung bereits seit Wochen erhoben und in den buntesten Varianten produziert, die Justizverwaltung wuerde also mit denselben nichts Neues zu hoeren bekommen. Dann aber darf es in diesem ganzen leidigen Prozesse für die Justiz nur einen Standpunkt geben: den der Waehrheit und Gerechtigkeit, Gerechtigkeit so für die beschuldigten Juden, wie für den beschuldigten Bary. Wenn die Juden die Solymossy gemordet haben: dann an den Galgen mit ihnen; sind sie aber unschuldig, dann moegen sie nicht monatelang maltrairt werden. Wenn Herr Bary Torturen angewendet, dann moege die Strenge des Gesetzes gegen ihn walten; sind aber die erhobenen Beschuldigungen unwaehr, dann fuehre man gegen ihn keinen Zeitungskrieg, der in der Weise, wie er gefuehrt wird, schließlic nicht bloe ein einzelnes Justizorgan, sondern unsere gesammte Justiz kompromittirt.

Offener Sprechsaal*)
Dr. Lázár,

Spezialarzt für Kehlkopf- und Brustkrankheiten, von seiner Reife zurueckgekehrt, nimmt seine aertliche Thaetigkeit wieder auf, ordinirt auch für **asthmatische Leiden.** Wohnt V., Goettergasse 11. 13913

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

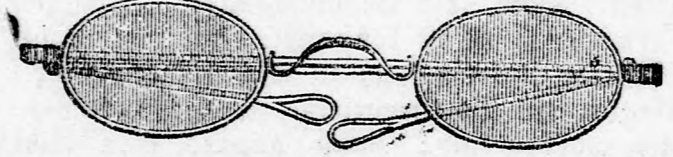
Waldstein, k. k. Hofoptiker, Budapest, Dorotheagasse 5.



Vorzügl. Feld- u. Theaterperspektive v. fl. 6 aufw. Brillen u. Lorgnetten der besten Arten v. fl. 1.50 aufw. Gepr. Barometer. Thermometer etc. in grösster Ausw.

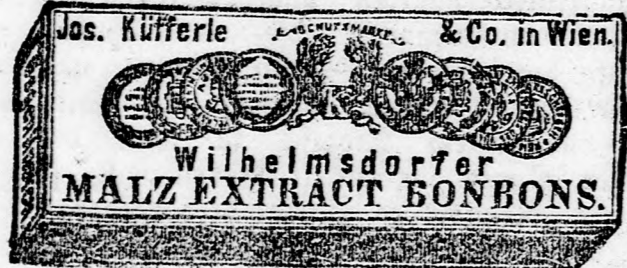
Für Magenleidende

Jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden wird der eben so angenehme als stärkende k. pat. Magenkraft-Liqueur empfohlen. 1 Bouteille sammt Anweisung 60 kr. ist zu haben bei Herrn Joseph von Lörök, Apotheker, und in allen größeren Spezereihandlungen, wie auch beim Erzeuger Leopold Rann, Liqueurfabrikant, Budapest, Wäagner-Boulevard 66.



Calderoni & Co., Váciutca 30, Budapest, empfehlen in grosser Auswahl die neuesten und vorzüglich konstruirten Brillen, Zwickel, Operngucker, Reise-Perspektive, Aneroide, Fieber- und Bade-Thermometer zu mässigen Preisen. — Kataloge franko, gratis.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.



Die echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons

sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle künftigen Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten. 11613

Filiale in Budapest, Wäagnergasse 13.

Depot bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten. Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küfferle & Co. steht.

Isr. Eltern, Vormünder und Aerzte.

Ein Doktor der Medizin, Ungar, 36 Jahre alt, Witwer, mit einem verforten Knaben von 11 Monaten, mit eigenem Vermögen, ein Primararzt u. prakt. Arzt seit 10 Jahren in Wien, wünscht sich mit einer vermögenden und auch sonst entsprechenden Dame aus distinguirter Familie zu verehelichen und in Ungarn — Stadt oder Marktflecken in schönerer Gegend und wo eine ärztliche Praxis sofort möglich ist — niederzulassen. Möglichst detailirte Zuschriften in Bezug auf Persönlichkeit, Vermögen und Familie der Dame, sowie andererseits über Verhältnisse des Ortes bittet man zu senden an M. Dufes, Wien, I., Diemergasse, für Friedrich Waller. Eventuell ist man bereit die Praxis eines Kollegen gegen entsprechende Vergütung zu übernehmen. 13933

Die Bester ungarische

KOMMERZIALBANK

Budapest, V., Dorotheagasse Nr. 1, gegründet 1842, eingezahltes Aktienkapital 5 Millionen Gulden, gibt hiemit bekannt, daß sie

Einlagen gegen Spar-Büchel

übernimmt. Die Einlagen werden bis auf Weiteres mit 4% u. bei halbjähriger Kündigung mit 4 1/2% per Jahr verzinst. Die Bank emittirt ferner:

4perzentige Kassenscheine

und übernimmt Gelder in laufender Rechnung gegen Disposition mittelst Chèque unter jeweilig zu vereinbarenden Bedingungen.

13939

Die Direktion.

VICHI grand grille, celestins hauterive.

WILDUNGEN Helenen- und Victoriaguellen

soeben frisch eingetroffen im Mineralwasser-Etablissement

MATTONI & WILLE

kais. k. k. Hof-Lieferanten, Ofner König-Bitter-Quellen-Besitzer, Budapest (Dianabadgebäude).

Telegramme.

Der Krieg in Egypten.

Paris, 22. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“. In Betreff des formellen Verlaufes der Negotiationen bezüglich der egyptischen Regierungskreisen an, daß die englische Regierung mit den Großmächten zunächst in direkte Verhandlungen treten und, nachdem solcher Weise die Grundlage für gemeinsame Beratungen gefunden sein wird, die Wiederaufnahme der Konferenzen in Vorschlag bringen wir. Die Ueberlassung der Initiative in letzt-erwähnter Richtung an das Londoner Kabinet erachtet man in Paris in Uebereinstimmung mit den Anschauungen der übrigen Kabinete für ein Gebot der diplomatische Courtoisie. In meritorischer Beziehung, glaubt man, werde England die Aufrechterhaltung des Status quo, jedoch mit Modifikationen in Betreff der Finanzkontrolle, der öffentlichen Gewalten und der Ueberwachung der Schifffahrt im Suezkanale proponieren. Was die prinzipiell bereits feststehende Frage der Entschädigungen für die durch die kriegerischen Ereignisse in Egypten entstandenen Verluste betrifft, ist man übereingekommen, das einschlägige Material einer in Alexandrien zu etablirenden, internationalen Kommission zuzuwenden, welche die auf diesen Gegenstand bezüglichen Fragen zu entscheiden haben wird.

Port-Said, 22. September. Als der Befehl Yakub Pascha's an die Soldaten Damietta's, die Waffen niederzulegen und heimzukehren, in Damietta eintraf, gehorchte die ganze Garnison. — Abdellal Pascha und Abulata schlugen mit schwacher Eskorte die Richtung nach Kairo ein.

Alexandrien, 22. September. Alle in Ramleh internirten a u s t ä n d i s c h e n O f f i z i e r e, ausgenommen jene, welche Oberstenrang bekleiden, wurden freigelassen, während die übrigen — nahezu 50 Offiziere — gestern Abends unter Eskorte nach Alexandrien gebracht wurden. Die nach Damiette bestimmte Truppenabtheilung ist heute über Tantah abgegangen. Die Schiffsabtheilung des Admirals Dowell besteht aus einer Korvette und zwei Kanonenbooten.

Der Czar in Moskau.

Wien, 22. September. (Privat-Telegramm.) Eine der „Pol. Kor.“ aus St. Petersburg von „sehr beachtenswerther Seite“ zugehende Zuschrift tritt den Gerüchten von der nahe bevorstehenden Kaiserkrönung mit Entschiedenheit entgegen. Nach Besichtigung der Moskauer Ausstellung, die den einzigen Zweck der Reise des Kaiserpaars bilde, werde letzteres zurückkehren. Die Krönung werde in keinem Falle heimlich und los als religiöse Ceremonie, sondern in traditioneller Weise und mit dem durch ihre Bedeutung in den Augen des russischen Volkes gebotenen Glanze stattfinden. Vor dem nächsten Jahre sei dies nicht zu erwarten.

Moskau, 22. September. Das Herrscherpaar verweilte bis Abends um 6 Uhr in den Lokalitäten der Ausstellung. Die Ordnung auf den Straßen, durch welche der Czar und die Czarewina fuhren, wurde durch von der Bevölkerung organisirte Korporationen aufrechterhalten. Polizeimannschaft ist nur in sehr geringer Zahl sichtbar (?).

Das kronprinzliche Paar in Siebenbürgen.

Görgény, 22. September. („U. P.“) Der Kronprinz und der Prinz Leopold sammt der ganzen Jagdgesellschaft sind um 4 Uhr 45 Minuten von der Jagd zurückgekehrt, welche resultatlos verlief. Es wurden im strömenden Regen im Adorjänner und Edespataker Götter drei Treiben veranstaltet. Während des dritten Treibens kam zwar ein Bär in Sicht, aber außer Schußweite und konnte nicht aufgetrieben werden.

Görgény, 22. September. („U. P.“) Morgen wird auf jenem Theile des Hotter's gejagt, welcher über dem „Szalonavár“ genannten Salzbergwerke liegt. Die Förster sind des guten Erfolges sicher. Sonntag Morgens um halb 9 Uhr findet in der gicichsch-katholischen Kirche die Hofmesse statt, sodann eine Jagd auf Wölfe und Füchse im Revier „Mozsár.“

Görgény, 22. September. („B. C.“) Kronprinz Rudolph und Kronprinzessin Stephanie werden bis 2. Oktober hier verweilen. Maros-Báráhely, 22. September. („U. P.“) Die Antwort des Kronprinzen auf die geftrige Begrüßungsansprache des Bürgermeisters lautete wörtlich folgendermaßen: „Wir sind nachhause gekommen in Ihren Kreis; wir haben uns zuhause niedergelassen und werden jedes Jahr wiederkommen.“

Ueberschwemmungen

Magenfurt, 22. September. (Privat-Telegramm.) Aus dem Drauthal langen fortwährend; Schredensberichte ein. Es gleicht einem See die Buserthalbahn ist so devastirt, daß sie in diesem Jahre wohl kaum befahren werden kann. Die Gemeinde Grafenstein zeigte an, daß sich in einem Gehölz an der Drau ungeheure Massen von Merkantilholz, Fässern und totem Vieh angehäuft haben; die Eigenthümer sollen sich melden. Der Regen dauert bei nicht genügend abgekühlter Temperatur fort. Im Mittelgebirge dagegen liegt schon Schnee. In Millstadt sind 50 Wiener Sommerfrischler in Folge des Brückenabbruchs und Vernichtung der Straßen internirt, in vielen abgeschnittenen Ortschaften droht Nahrungsnoth.

Zunsbrunn, 22. September. In den meisten Orten Südtirols ist das Wasser im Sinken; an der Wiederherstellung der Post- und Telegraphenverbindung wird rastlos gearbeitet. Heute ist aus Trient die erste Briefpost auf großem Umwege hier angelangt. Der Statthalter und der Landeshauptmann sind heute in Bruneck eingetroffen und dirigirten einen Ingenieur mit der entbehrlichen Mannschaft nach Niederndorf, wo 40 Häuser eingestürzt sind. Vom Buserthale aufwärts wurde eine Nothverbindung hergestellt.

Wien, 22. September. (Privat-Telegramm.) Erzherzog Karl Ludwig hat telegraphisch eine Sitzung des patriotischen Hilfsvereins einberufen, damit derselbe etwas für die Ueberschwemmten in Triest und Kärnten beschleße.

Verona, 22. September. Der König spendete für die Ueberschwemmten hunderttausend Francs.

Maros-Báráhely, 22. September. („B. C.“) Der Ober-Kommandant der Honvédarmerie, Erzherzog Joseph, inspizierte hier gestern das 9. Honvédar-Husaren-Regiment und wohnte heute dem vorzüglich gelungenen Manöver einer Halb-Brigade gegen eine Halb-Brigade, welches trotz des strömenden Regens mit größter Präzision ausgeführt wurde, an. Der Erzherzog ließ den Truppen seine volle Zufriedenheit kundgeben und reiste heute Nachmittags in Begleitung des G. d. R. Graef, des Generals Henneberg und des O.M. Obersthofmeisters Baron Nyáry ab.

Triest, 22. September. (Privat-Telegramm.) Die Direktion des Lloyd veröffentlicht die Erklärung, die Gerüchte über ein Leck im Schiffsboden des Dampfers „Berenice“ seien falsch; das Wasser sei noch während das Schiff im Arsenal lag, durch ein Versehen beim Ventilschließen in den Schiffsraum eingedrungen, aber sofort ausgepumpt worden. — In Udine sind neue Hausfuchungen, jedoch resultatlos vorgenommen worden.

Lemberg, 22. September. (Privat-Telegramm.) Der Abgeordnete Merunovicz veröffentlicht eine Erklärung, worin er sagt, die Zuschrift des Wiener Rabbinats wegen Benützung von Christenblut zu rituellen Zwecken habe ihn nicht überzeugt, weshalb er die Aeußerungen, die er letzthin im Landtag über die Juden gemacht, vollständig aufrechthalte.

Belgrad, 22. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“. Oberst Horvatic ist vom Präsidium der Agrarkommission abberufen und zur unverweilten Rückkehr auf seinen Posten in St. Petersburg angewiesen worden.

London, 22. September. Der permanente Staatssekretär im auswärtigen Amte, Lord Tenterdon, ist gestorben.

Lemesvár, 22. September. („U. P.“) Morgen Nachmittags um 3 Uhr werden die Preise und Auszeichnungen der Lemesvárer Landwirthschaftlichen Ausstellung feierlichst vertheilt werden. In der Frauenindustrie-Abtheilung werden erhalten die große silberne Medaille: Baronin Louise Ambrózy, Frau Arpad Sulgof und Frau Franz Bessenyey. Die kleine silberne Medaille erhalten: der Innerstädter Kindergarten, Aranka Deutsch, Irma Baader, Louise Brecher, Anna Putnik, J. Dunajewsky, Marie, Louise und Siella Ausländer, Wilhelmine Pehrit, Frau Leopold Koflikor, Geschwister Berlics, Eugenie Halbel, Julie Jaskovics, Aurora Lendvai, Sidonie Kratochwill, Charlotte Henning, Paula GERMÁK, Etelka Dobó, Ida Krivácki, Aurelia Dit, Aloisia und Antonia Banker, Antonia Blüthár, Marie Sivkovics und Josephine Mühle. In der Hausindustrie-Abtheilung erhalten Isabella Gallap, Frau Johann Nagy, Magdalena Steigerwald, Frau Ladislavs Fejer, Kamilla Atkary und Anna Halák die kleine

silberne Medaille; Stella Hofbauer die große Bronze-Medaille. In der apifischen Abteilung erhält Baron Béla Ambrózy die große silberne Medaille, stellte dieselbe jedoch der Ausstellungs-Kommission wieder zur Verfügung. Der südbungarische apifische Verein erhält die kleine silberne Medaille. In der Gartenbau-Abtheilung erhalten Wilhelm Mühl, Franz Niemeß und Eduard Berger die große silberne, Franz Jnye und N. Forfa die kleine silberne Medaille. Die Ausstellung bleibt nur noch über den Sonntag geöffnet.

Wien, 22. September. (Privat-Telegramm.) Der Wiener Gemeinderath beschloß heute die Errichtung einer städtischen Hypothekbank.

Triest, 22. September. (Privat-Telegramm.) Da Egypten für Provenienzen aus Bombay libera pratica zuläßt, hat die Seebehörde für ägyptische Provenienzen die Cholera-Quarantaine angeordnet.

Sidney, 22. September. Das Ausstellungsgelände wurde durch eine heute Morgens ausgebrochene Feuersbrunst vollständig zerstört.

Klausenburg, 22. September. (Privat-Telegramm.) Die heutigen Pferderennen sind bei günstigem Wetter mit folgenden Resultaten abgelaufen: Den Siebenbürger Preis (1200 fl., 900 Meter) gewann Baron Georg Bánffy's „Sarolta“ sicher; Graf Johann Nemes' „Navaß“ wurde zweites, Hr. Adalbert Bánffy's „Pompás“ drittes Pferd; acht Liefen. Den Staatspreis, 4000 Francs, gewann Graf Johann Sztáray's „Dagmar“, Graf Koloman Almásy jun.'s „Miß Blyndell“ wurde zweites; vom Herrn Ernst v. Blaszkovics' „Skapodár“ ist der Jockey am Halbweg vom Pferde gestürzt. Den Damenpreis gewann Hr. Paul Genthert's „Fatiniya II.“; Hr. Georg v. Bánffy's „Gräfin“ wurde zweites Pferd. Den Staatspreis von 2000 Francs gewann Hr. Adam Bánffy's „Gardenia“; Hr. Béla Wefselényi's „Zulu“ wurde zweites Pferd.

Klausenburg, 22. September. („U. P.“) Der gewesene Redakteur des „Magyar Polgár“, Dr. Johann Nagy, hat sich heute Morgens erschossen.

Berlin, 22. September. (Schluß.) Papier-Rente 65.80, österr. Papierrente 80.—, Silber-Rente 66.10, Ultimo Goldrente 81.90, 6prozent. ung. Goldrente 102.20, bis 4prozentige Goldrente 75.50, 5proz. ungar. Papierrente 74.50, ungar. Ostbahn-Obligations 94.60, Ostbahn-Prioritäten 77.25, österr. Kreditaktien 552.—, ungarische Kreditaktien —, österr. Staatsbahn 605.50, Südbahnaktien 250.—, Karl Ludwigsbahn-Aktien 137.50, Kaschau-Oberberger 63.25, Rumän. Bahnaktien —, russische Banknoten 203.60, Wechsel per Wien 171.50, orientalische Anleihe zweiter Emission 56.80, Russl. — Refervirt. In Folge des israelitischen Feiertages Kurse ziemlich wenig nachgebend, Geld ziemlich flüchtig. In der Börse: Oesterreichische Kreditaktien 552.—, österr. Staatsbahn 605.50, Südbahnaktien 250.—, Karl Ludwigsbahn 137.75, russische Banknoten 203.75 Refervirt.

Frankfurt, 22. September. (Schluß.) Papier-Rente 65 1/8, 5proz. österr. Papierrente 79.43, Silber-Rente 66.18, 4proz. österr. Goldrente 81.93, ungar. Goldrente 102.18, 5proz. Papier-Rente 74.31, österr. Kredit 275.25, österr.-ung. Bankaktien 706.50, österr. Staatsbahn-Aktien 301.87, Karl Ludwigsbahn 274.87, Südbahn 124.37, Elisabeth-Westbahn 182.43, ungar.-galizische Bahn 141.—, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 171.65, 4 1/2proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 80.25, ungar. Es-komptebant —, Ziemlich fest. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 274.75, österr. Staatsbahn 301.75, Südbahnaktien 124.25.

Paris, 22. September. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 81.82, fünfprozentige Rente 115.85, amortisirbare Rente 82.80, öst. Staatsbahn 748.—, Südbahn 313.—, 6proz. ungar. Goldrente —, österr. Bodenkredit —, 4prozent. ung. Goldrente 75.50, Italiener —, Wehauptst.

London, 22. September. Sechspromzent. ungar. Goldrente 101.25, vierprozentige ung. Goldrente 74 1/8, Confol's 100 1/16, Silber 51 1/8, öst. Goldrente 81.75, Wiener Wechselkurs —.

Berlin, 22. September. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per September-Oktober Nm. 172.—, per April-Mai Nm. 173.25, Roggen loco Nm. 136.—, per September-Oktober Nm. 134.—, per Oktober-November Nm. —, per April-Mai Nm. —, Hafer per September-Oktober Nm. 122.50, per Oktober-November Nm. 121.—, Gerste loco Nm. —, Rüböl loco Nm. 60.40, per September-Oktober Nm. 59.90, per April-Mai Nm. —, Spiritus loco Nm. 52.20, per September-Oktober Nm. 51.—, per April-Mai Nm. —, Weizen und Roggen flau, Hafer fest, Del matt, Spiritus besser.

Wien, 22. September. (Produktenmarkt.) Weizen per November Nm. 18.—, per März Nm. 17.80, Roggen per November Nm. 13.50, per März Nm. 13.70, Rüböl loco Nm. 33.—, per Oktober Nm. 32.40.

Stettin, 22. September. (Produktenmarkt.) Weizen per September-Oktober Nm. 183.50, Oktober-November Nm. 186.—, per April-Mai Nm. 177.—, Roggen per September-Oktober Nm. 134.50, per Oktober-November Nm. 133.—, per April-Mai Nm. 133.50, Rüböl per September-Oktober Nm. 59.50, per Oktober-November —, per April-Mai Nm. 59.70, Spiritus loco Nm. 52.—, per September-Oktober Nm. 51.30, per November-Dezember Nm. 51.—, per April-Mai Nm. 52.20, Reys per September-Oktober 273.50.

Breslau, 22. September. (Produktenmarkt.) Weizen 20.60, Roggen 14.40, Hafer 13.50, Reys 27.40, Spiritus per August 51.40, per Herbst 51.—, Mais 16.50.

Paris, 22. September. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 26.10, per Oktober 25.75, per vier Monate vom November

25.60, per vier ersten Monate 25.60. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 58.—, per Oktober 56.75, per vier Monate vom November 54.80, per vier ersten Monate 54.—. — Rüböl per laufenden Monat 76.50, per Oktober 76.75, per November-Dezember 78.75, per vier ersten Monate 79.—. — Spiritus per laufenden Monat 51.—, per Oktober 50.25, per November-Dezember 50.50, per vier ersten Monate 51.50. — Weizen haupt, Mehl, Del und Spiritus fest. — Regnerisch.

Antwerpen, 22. September. Petroleum Francs 18.50, per 100 Kilogr. Fest.

Hamburg, 22. September. Petroleum loco Nm. 7.50, per Herbst Nm. 7.60, per Frühjahr Nm. 7.65, Fest.

Bremen, 22. September. Petroleum loco Nm. 7.45, per Frühjahr Nm. 7.50, Fest.

Newyork, 21. September. Petroleum in Newyork 7 1/2, in Philadelphia 7 1/2, Mehl 475, rother Winterweizen 109.—, Weizen loco 108, per August 108.50, per September-Oktober 110.25, Getreidefracht 4, Mais 77.—

Wiener Fruchtbörsen vom 22. September.

(Privat-Telegramm.) Es notiren: Herbst-Weizen von 9 fl. 27 fr. bis 9 fl. 30 fr., Frühjahr-Weizen 1883 von 9 fl. 55 fr. bis 9 fl. 57 fr., August-September-Mais 8 fl. 50 fr. bis 8 fl. 60 fr., Mai-Juni-Mais 6 fl. 15 fr. bis 6 fl. 20 fr., Herbst-Hafer 6 fl. 35 fr. bis 6 fl. 38 fr., Frühjahr-Hafer 6 fl. 60 fr. bis 6 fl. 63 fr., ungarisches Korn 7 fl. 15 fr. bis 7 fl. 45 fr., Herbstkorn 7 fl. 28 fr. bis 7 fl. 30 fr., Frühjahrskorn 7 fl. 57 fr. bis 7 fl. 60 fr., Merkantilhäfer 6 fl. 10 fr. bis 6 fl. 20 fr., prompter Mais 9 fl. — fr. bis 9 fl. 15 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Steinbruch, 22. September. (Originalbericht der Steinbrucher Vorkauflerhändlerhalle.) Das Geschäft blieb unverändert.

Wiener Börse vom 22. September.

(Privat-Telegramm.)

Die Börse war ziemlich fest, wenn auch mit Ausnahme einiger Werthe wenig nennenswerthe Veränderungen vorkamen. Devisen und Valuten zogen mächtig an. Es notiren: Ungar. Kreditaktien 307, Dampfschiff 601, Graz-Raab 167.50, Alföld 174.25, Donau-Draubahn 171.50, Theißbahn 247.50, Kaschau-Oberberger Bahn 147.75, Siebenbürger 164.75, Prioritäten der Alföldbahn 97.

Um 2 Uhr 30 Minuten notiren folgende Schluschkurse: Oesterreichische Kreditaktien 321.—, Anglo-Austrian 128.60, Lombarden 144.60, österreichische Staatsbahn 351.—, Goldrente 95.50, Napoleonsd'ors 9.45 1/2, London 119.30, Rente 76.85, Galizier 320.50, Kreditlose 175.—, 1864er Lose 170.—, Deutsche Bankplätze 58.25, 1860er Lose 130.75, Mühl-Dufaten 5.65, Frankfurt —, Türkenlose 25.—, österreichisch-ungarische Bankaktien 826.—, Silberrente 77.45.

Die offiziellen Schluschkurse sind: Ung. Grundrenten-Obligations 98.50, ungarische Eisenbahn-Anleihen 134.50, Salgó-Tarjánier —, Siebenbürger Grundrenten-Obligations 98.50, ungarische Kreditbank 307.—, ungarische Pfandbriefe 101.25, Alföldbahn 174.—, Siebenbürger 165.—, ungarische Nordostbahn 164.—, Ostbahn-Prioritäten 94.50, ungarische Ostbahn-Obligat. 90.50, ung. Lose 118.—, Theißbahn 247.25, ung. Schatzanweisung erster Emission —, Weinbend-Obligations 97.50, ungar. Eskomptebant 105.25, ungarische Goldrente 119.75, Theißthal-Lose 109.75, Kaschau-Oberberger 147.75, ungar. Papierrente 87.25, 4proz. ungar. Goldrente 88.12.

Nach Börsenschluß war geringes Geschäft. Es notiren: Oesterreichische Kreditaktien 320.90 nach 321.60 und 320.40, Lombarden 145 nach 144.50, 4proz. ungarische Goldrente 88.12.

Wiener Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft, 22. September. Die Contremine nahm heute mit Rücksicht auf den israelitischen Feiertag Deckungskäufe in beiden Kreditaktien vor, in Folge dessen hoben sich die Kurse; Renten blieben ziemlich unverändert. Im Ganzen hatte der Verkehr nur geringe Lebhaftigkeit.

Vormittags wurde österreichische Kredit mit 320.60—322.30, ungar. Kreditaktien mit 307.50—308.50, österreichische Staatsbahn mit 351.50 geschlossen, 4proz. ungarische Goldrente 88.20 G., 5proz. ungarische Papierrente 87.20 G.

In der Mittagsbörse wurde 4proz. ungarische Goldrente mit 88.20, 5proz. ungarische Papierrente mit 87.20, österr. Staatsbahnaktien mit 351 bis 350.75 gehandelt. Oesterreichische Kreditaktien variirten zwischen 322.20 und 321.30, ungarische Kredit zwischen 308.50 und 308, Elisabethmühle wurde mit 222 bezahlt. Devisen und Valuten zum Theil etwas fester, Franzstücke 9.46 1/2, bis 9.48, Reichsmark 58.20 bis 58.30, London 119.20—119.40.

Die Abendbörse war fast geschäftslos; es kamen nur einige Schlüsse in österreichischen Kreditaktien zu 321.50—320.80 vor.

Getreidegeschäft. In Weizen war heute sehr wenig Geschäft, Preise blieben nominell unverändert.

Termine matter; Vormittags wurde Frühjahrswizen zu 9 fl. 8 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 75 fr., 5 fl. 73 fr. und 5 fl. 72 fr., Nachmittags Frühjahrswizen zu 9 fl. 16 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 77 fr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen:

Table with columns for grain types (Weizen, Hafer, Rüböl, etc.) and prices in fl. and fr. for different varieties and origins.

Table listing prices for various types of grain (Roggen, Gerste, etc.) and their corresponding prices in fl. and fr.

Table listing prices for different types of oil (Weizen, Mais, Hafer, etc.) and their corresponding prices in fl. and fr.

Budapest, 22. September. Schlachtviehmarkt vom 21. September. (Originalbericht.) Hornvieh. Auftrieb 2648 Stück Groß- und 4932 Stück Kleinvieh; hievon wurden verkauft: 44 Stück Stiere, per Stück von 85—179 fl., 1293 Stück Ochsen, per Paar von 165 fl. bis 336 fl., 1000 Stück Schlachtkühe, per Paar von 125 bis 260 fl., 148 Stück Melkkühe, per Stück von 93 bis 190 fl., 199 Stück Büffel, das Paar von 160 fl. bis 235 fl., 347 St. Kälber per St. von 14 fl. bis 37 fl., — Lämmer, das Paar von — fl. — fr. bis — fl. — fr.; 4585 Schafe, das Paar von 9 fl. — fr. bis 17 fl. — fr.; 0 Hse njeisch per 100 Kilogr. von 52 fl. — fr. bis 56 fl. — fr., Kuhfleisch per 100 Kilogr. von 49 fl. — fr. bis 54 fl. — fr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 54 fl. — fr. bis 76 fl. — fr., Büffelfleisch per 100 Kilogr. von 48 fl. — fr. bis 51 fl. — fr.; roher Speck per 100 Kilogr. von 70 fl. — fr. bis 72 fl. — fr., Schweinefett per 100 Kilogr. von 74 fl. — fr. bis 76 fl. — fr.

Auszug aus dem „Közlöny“. Konturseröffnung in der Provinz. Gegen Moriz Polacssek in Großkiskinda; Kl. R. Julius Racz, Mv. Milan Petrovic, Anmeldestermin 31. Oktober, Liquidationsverhandlung 20. November.

Budapester Todtenliste.

Vom 21. September. Susanne Mokoven, 58 J., Witwe, 5. Bez., Lungenerkrankung. Marie Thiri, 75 J., Witwe, 8. Bez., Schwindel. Josepha Manczian, 48 J., 48 J., Witwe, Entkräftung. Samuel Goldmann, 3 J., Dienersohn, 7. Bez., Hirnhautentzündung. Pauline Propper, 60 J., Privatiersgattin, 5. Bez., Bauchfellentzündung. Martin Cserevyanaky, 7 J., Schulfersohn, 3. Bez., Diphtherie. Peter Siff, 32 J., Tischler, 9. Bez., Darmtaarrh. Franz Nemet, 2 J., Arbeitersohn, 9. Bez., Mätern. Franziska Duchsler, 67 J., 6. Bez., Altersschwäche. Stephan Nemet, 1 J., Tischlersohn, 6. Bez., Keuchhusten. Franz Brana, 19 J., Arbeiter, 8. Bez., Schwindel. Joseph Kuh, 53 J., Arbeiter, zugereist, Lypus. Karl Janner, 53 J., Bäcker, 7. Bez., Schwindel. Katharine Juhász, 60 J., Witwe, zugereist, Altersschwäche. Regina Adler, 17 J., Schülerin, 8. Bez., Bauchfellentzündung. Anton Grund, 65 J., gem. Wirth, 2. Bez., Entkräftung. Heinrich Rohl, 55 J., gem. Schiffskapitän, 2. Bez., Darmherzigen-Spital, Gehirnlehmung.

Wasserstand vom 22. September.

Table showing water levels for various locations (Donau, Komorn, Budapest, etc.) and whether they were taken or not.

Herausgeber: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft, Spiegelgasse Nr. 5.

Jedes dritte Los ein Treffer.

Grossartige Lotterie

der 13652

I. INTERNATIONALEN KUNSTAUSSTELLUNG

in Wien 1882.

I. Haupttreffer Gulden 20,000 Werth.

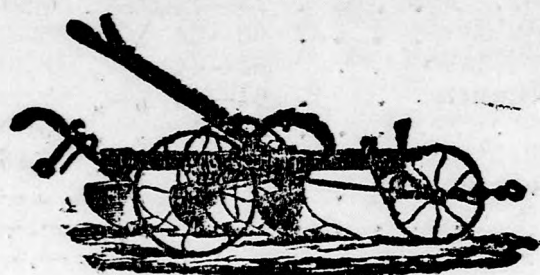
II. Treffer Gulden 10,000 Werth,

ferner eine Anzahl Treffer im Werthe von fl. 5000, fl. 3000, fl. 2000, fl. 1000 etc., nebst 50,000 Nebentreffern, so daß auf

jedes dritte Los ein Treffer fällt, eine Chance, welche noch in keiner Lotterie geboten wurde.

Ein Los 1 fl. Ziehung am 16. Oktober. Ein Los 1 fl. Preis des Loses 1 Gulden.

Bei Abnahme von 10 Losen 1 Gratis-Los. Die Lose und Ziehungslisten werden portofrei zugesandt von der Direktion der I. Kunstausstellungen-Lotterie, Wien, Künstlerhaus. — Lose sind auch zu beziehen von allen Buch- und Kunsthandlungen, Wechselstuben und den üblichen Los-Verkau fästellen.



Patent zwei- und dreischaarige Pflüge, TRIEURE, REUTER, Reihen- u. Breit-Säemaschinen

billigst und bestens bei

13841

**HUGO GRAEPEL, General-Agent von
MARSHALL SONS & CO. LMTD.,
BUDAPEST, Fabrikengasse 58.**

Großes Lager praktischer Haushaltungs- Artikel,

als:

Kochgeschirr, Kohlenbügel,
eisen, Thee- u. Caffemaschinen,
Caffemühlen, Holz- u. Kohlen-
behälter, Ofen u. Kaminwosetzer etc.
zu mäßigen Preisen bei:

Geitner & Rausch

Budapest, Radialstrasse Nr. 12.

Brant- und Wirtschaftlichkeits-Anstellungen.

Für Herrschaften.

Die I. Pelze- und Livree-Anstalt
empfiehlt ihr großsortirtes Lager von allen Sorten Reise-
Pelze und Livree's für Kutscher und Bediente in ungarischer,
französischer und englischer Façon zu staunend billigen
Preisen. Alte Kleider werden gegen neue umgetauscht,
so auch Reise-Pelze billigst weggegeben.

FR. BERNSTEIN,

Wäghnerboulevard, neben den „2 Türken“.

Eine Harfe

mit 7 Pedalen, sehr elegant
und gut erhalten, geeignet
um das Instrument gründlich
zu erlernen, ist sehr
billig zu verkaufen. Näh.
Gulgasse Nr. 15, I. St. 6.
25018

„Für Ungarns Jugend!“

E. Fissinger's Militärschule mit Pensionat

in Budapest, V. Bezirk, Große Kronengasse 13,
beginnt am 1. Oktober für das Schuljahr 1882/83 ihre Kurse:

I. Vorbereitungs-Kurse für die Aufnahme in alle k. u. k. Militärbil-
dungs-Anstalten und Kadetenschulen.

II. Den aktiven Kadeten-Kurs zum direkten Eintritt in das k. u. k. Heer
(auch für bereits dienende Soldaten).
Ausführliche Programme gratis.

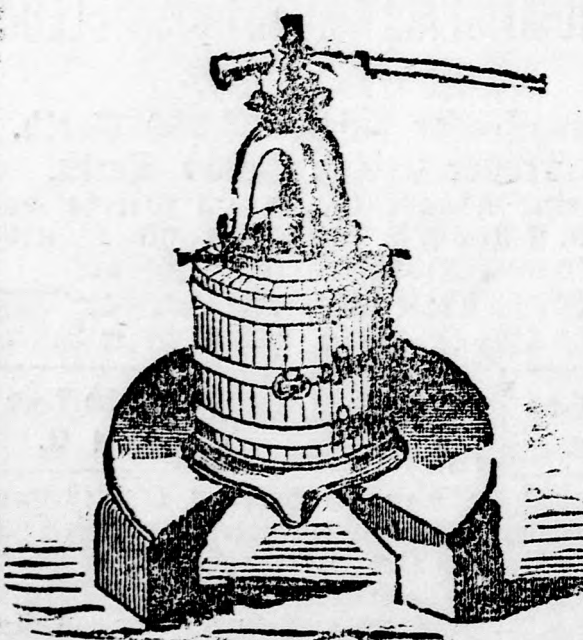
Information und Einschreibungen täglich von 9 bis 12 Uhr.

13437

Die Direktion.

Strobl, Baris & Kollerich,

landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik,
BUDAPEST, IX. Bezirk, Hasengasse Nr. 15,



empfiehlt 13726
Patent-Weinpressen
doppelt wirkende, sowie

Trauben-Quetschen

bester Konstruktion ferner die beliebtesten

echt Backer'schen

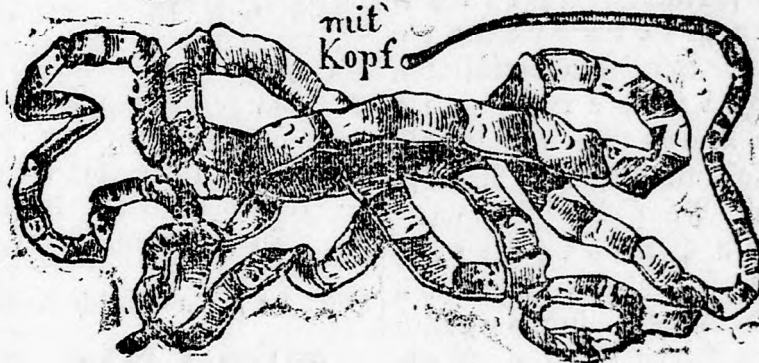
verbesserte Sortier- und Brand-
reinigungs-Reuter, Trieure für
Raden, Widen und Hafer.

Säemaschinen,

Maistrebler, Maistobenschrot-
Mühle (Little Giant) verbesserter
Konstruktion; einfache u. dreischaar-
rige Pflüge, sowie alle Gattungen
landwirthschaftl. Maschinen u. Geräte.
Preis-Courante gratis u. franco.

Tausende von Menschen leiden am Bandwurm. Die
Wenigsten sind sich der wahren Ursache ihres fort-
währenden Unwohlseins bewusst.

Unter Garantie wird jeder Bandwurm



beseitigt, wie auch alle an-
deren Würmer bei Kindern
und Erwachsenen in einer
Stunde schmerz- und ge-
fahrlos ohne vorherige
Hungertur und Berufsstö-
rung durch ein leicht zu
nehmendes einfaches Mit-
tel, welches selbst veruch-
weise eingenommen, ganz
unschädlich ist.

Kenzeichen obigen Leidens sind: der wahrgenommene Abgang von nadel- oder
fürbisternähnlichen Gliedern, oder sonstiger Würmer, Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um
die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit ab-
wechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen
Speisen. Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, härteres Zusammenstehen des Speichels im Munde,
Magenäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhl-
gang, Jucken im After und Nase, Kollern, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende,
fangende Schmerzen in den Gedärmen, Herz klopfen, Menstruationsstörung u. sich matt fühlen etc.

Die Zubereitung des unübertrefflichen Mittels, in geschmackvoller Form (Pillen), geschieht nach
meiner Vorschrift in einer best renommirten Apotheke.
Das Honorar für Rath u. Mittel beträgt: 3 fl. 5. W. u. wird das Mittel franco zugesandt.
Die Einsegnung des Betrages ist nur in eingeschriebenem (rekommandirten) Briefe zu empfehlen
und erwünscht.

Gegen heile epileptische Krämpfe (Fallsucht), Hämorrhoidal- u. Ma-
genleiden, Gicht, Rheumatismus, geheime Krankheiten und deren Folgen-
übel etc. radikal und schnell nach 10-jähriger praktischer Erfahrung brieflich
unter Garantie des sicheren Erfolges.

13914

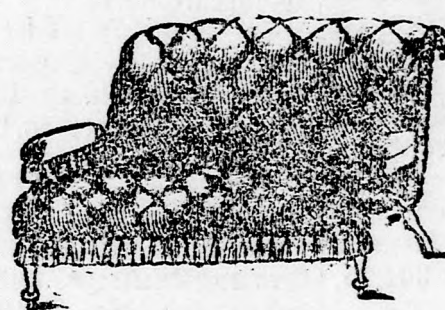
Dr. med. Cohn, prakt. Arzt in Danzig.

Budapest, V. Lipótváros, bálvány-utca 11. szám.

Erste ungar. Tischler-Gesellschaft

Budapest, Leopoldstadt, Göttergasse (bálvány-utca) Nr. 11.

Nachdem wir als Selbstherzeuger in der Lage sind, gute Arbeiten aus
bestem Material in Tischler-, Tapezierer- und Drechsler-Möbeln zu den
äußersten Preisen abzugeben, so erlauben wir uns, den geehrten Kunden un-
ser reichhaltiges Lager einfacher bis feinsten Façon zu empfehlen. Wir
verkaufen demnach gegen Baarzahlung:



- 2 Schiffs, polirt, Nussholz von 30 fl. aufw.
- 2 Betten " 22 " "
- 1 Ausziehtisch f. 12 Personen " 14 " "
- 1 polirtes Schreibtisch " 13 " "
- 1 Kanapé, 4 Pl., 2 gr. Fant. aus Zute 70 fl.
- 1 " 4 fl., 2 " " " " 85 fl.
- 1 " 4 fl., 2 " " " " 75 fl.
- 1 " 4 fl., 2 " " " " 115 fl.
- 1 " 6 Sessel aus Nips oder Zute 40 fl.
- 1 Ottomane " " " " 30 fl.

Feinste Schlaf- und Speisezimmer in Eichen und Nussholz. Aus-
strirte Preis-courante senden wir gratis und franco. Provinz-Vestellungen
werden gegen 10 Prozent per Eingabe effectuirt Verpackung 4 Prozent.
Solidität der Möbel verbürgt.

Die erste ungar. Tischler-Gesellschaft

Budapest, Leopoldstadt, Göttergasse (bálvány-utca) Nr. 11.

Budapest, V. Lipótváros, bálvány-utca 11. szám.



Neues Abonnement.

28. Jahrgang. Prämirt Weltausstellung 1876.
Preis vierteljährig für Budapest fl. 1.50, mit Postversendung fl. 1.80.
Die nützlichste, reichhaltigste und billigste Familien-Zeitung. Alle
14 Tage erscheint eine Doppel-Nummer im Umfange von 3-4 Bogen mit
vielen Illustrationen. Der neue Jahrgang erscheint mit kolorirtem
Modebild nebst Gratisbeilage eines Albums für Kunstler ohne
Preis-Erhöhung. Abonnements nimmt jederzeit die Buchhandlung von

OTTO NAGEL jun.,

Nationaltheater-Gebäude, Landstraße, Budapest,
entgegen. Die erste Nummer des neuen Quartals erscheint bereits in eini-
gen Tagen.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

1. Jahrgang Nr. 262.

Beilage des „Neues Bester Journal“

Samstag, den 23. September 1882.

NEMZETI SZINHAZ.

Risley Lófia k. a. mint vendég.

A PROFETA.

Opera 5 felv. Zenéjét szerzette Meyerbeer.

Leydeni János Gassi
Fides, anyja Risley
Bertha, mátkája Malczkyné
Oberthal, gróf Fekter
Jonás Dalnoki
Mathison Tallián
Zachariás Kőszeghy

NEPSZINHAZ.

A piros bugyellár.

Népszínmű 1 felv. Irta Csoproggy F.

Török Mihály, bíró Eöri
Zsófi, felesége Blaha
Julis, asszony Pártényiné
Moncsi, a huga Nagy K.
A huszárkapitány Komáromy
Csillag Pál Tamásy
Pótlák Tihanyi
Boros Marton
Pannás, jegyző Toldi
Hájas, ispán Horváth
Kőzsa Gyurka Vidor
Jóska, kocsis Behumi

Deutsches Theater, Wollgasse.

Direktion: Stanislaus Besser.

Die Reise durch Budapest in 80 Stunden.

Große Solafosse in 3 Akten nach S. Salinger.

Stafelberger Hr. Ehrenfest
Emma, seine Frau Fr. Müller
Sophie Fr. Schulz
Rozja Hr. Kötter
Dózia (Juristen Hr. Schweighofer
Brózia) Hr. Schmiedtler
Jozef Fischer Hr. Franke
Polizeihauptmann Hr. Fernau
Anna Gellinger Fr. Wildau
Stadelfeld Hr. Greisnegger
Wallendorf Hr. Kolbe
Der Freund Hr. Schwabe
Margraf Nepper Hr. Matthes
Baron Zipper Hr. Gimig
Ebler v. Schnapper Hr. Blajet
Regisseur Hr. Bornstädt
Wagl Hr. Weiss
Feri Hr. Weinau
Ein Kellner Hr. Pastonier
Ein Dienstmann Hr. Bräuner

Circus August Krembser

Ecke Waitznerstrasse und Alkotmánygasse.

Heute, Samstag, den 23. September. Abends 7 1/2 Uhr:

Grosse Komiker-Vorstellung, oder: ein Abend voll Scherz und Humor.

Alles Nähere befragen die Plakate u. Austragezettel.

Der SPAR - MARKEN - HAUPTVERSCHLEISS

der ung. allgemeinen Sparkasse-Aktien-Gesellschaft

(V., Josephsplatz 8) befindet sich bei den Herren

Guzmann und Mautner, IV., Zsibáros-utca 1.

Ferner sind dieselben zu haben bei den Herren

Josef Glauber, IV. Bez., Rathhausplatz 5.
Sam. Lintz, IV. Bez., Universitätsgasse 1.
Z. Gurovits, VII. Bez., Königsgasse 11.
Karl Gévan, VIII. Bez., Bercsenyigasse 8.
Franz Czetel, IX. Bez., Soroksárgasse 18.
G. Ronay, IX. Bez., Halengasse 21.
Jg. Kurz, II. Bez., Schulgasse 34.
Joseph Szabó, II. Bez., Lördgasse 61.

Weitere Verkaufsstellen werden noch in allen Bezirken eröffnet und wollen sich Freunde dieses gemeinnützigen Fortschrittes deshalb an den Hauptverschleiß wenden.

Neues Orpheum

ehem. Belesnay-Garten. 11305

Täglich Vorstellung im Garten. Bei starker Witterung im Salon.

Auftreten der engl. Duettisten

Geschwister Walton.

Auftreten der urkomischen Rollschuh-Künstler-Troupe

Auftreten der Miss Willy

in ihren außergewöhnlichen gymnastischen Kraftproduktionen. Selbe hebt zum Schlusse ihrer Produktion fünf Männer an einer Eisenstange freischwebend. (Zum ersten Mal in Budapest. Noch nie dagewesen.)

Auftreten der vorzüglichen Liedertänzerin

Frl. Elsa Bollardt

(zum ersten Mal in Budapest). Auftreten des Hrn. Sorvath Wiska in seinem neuen Genre als ungar. Sänger und Violinist. Vorführung der künstlich belebten Zwerge durch Monsieur GAUTIER. Auftreten des berühmten Ventriloquisten Mr. S. VOX, des französischen Duettistenpaares Le souers Pascal. Neu: rumänischer Nationaltanz von Frl. Adele u. Juliette. Auftreten der ungar. Liedertänzerin Frl. Virág Mariska und des Gesangskomikers Herrn Sami Neumann.

Großer reeller Ausverkauf,

Waisnergasse 3, Ecke Trödlergasse.

40% unter dem Einkaufspreis

Ich beehre mich, einem p. t. Publikum die ergiebigste Anzeige zu machen, daß mein großer reeller Ausverkauf nur noch 4 Wochen dauert. Um rasch und gewiß mein großes Waaren-Lager räumen zu können, habe ich statt 30% die Preise auf 40% unter dem Einkaufspreis herabgesetzt.

Um zahlreichen Zuspruch bittet achtungsvoll

M. Wertheim.

Ich bitte nochmals, die Adresse genau zu beachten

M. Wertheim,

Waisnergasse 3, Ecke Trödlergasse.

Meidinger - Oefen.

Beste Ventilations-Oefen.

H. HEIM, Budapest, Thonethof.

Wien, Kärntnerstrasse 40-42

Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thür eingegraben.

MEIDINGER-OFEN


H. HEIM

Für Militär

Uniform-Sorten, sowie Kleider, Csako, Hüten, Säbel, Kuppel, Porte-épée, Feldbinden, Handschuhe und Kravaten und alles Sonstige in grosser Auswahl bei

H. TILLER,

Kronprinzgasse 8. Sendungen für die Provinz mittelst Nachnahme



Wasserdichte
BD

Verkaufshut- oder naturell imprägnirte

Decktücher,

feinstes Wagenfell, Maschinenöl, Frucht säcke, Theer etc. zu billigsten Fabrikspreisen bei

Bernhard Deutsch,

Budapest, äußere Waisnerstrasse Nr. 58.

Schönste Zierde des Salons!

Schönste Hochzeits-, Namenstags- und Geburtstags-Geschenke!!

Schönstes Andenken auch an Verstorbene.



Nach jeder eingelangten Photographie werden Porträts in Lebensgröße, Kreidemalerei, 3 fl., und Delgemälde-Porträts (auf Leinwand) gemalt, fl. 8. Anzahlung bei Einlieferung der Photographie 3 fl., Rest bei Lieferung. Die Photographie bleibt unbeschädigt. Für getreueste Ähnlichkeit strengste Garantie. Silberne Medaille: Ausstellung Eger 1881, Linz 1881. 13596

Kunstmaleratelier S. Bodascher,

Wien, II., grosse Pfarrgasse 6.

Stannend billige Papler - Säcke

Budapest, Karlsring 22, ab Magazin:

per 1 tausend	1/8 Ko.	1/4 Ko.	1/2 Ko.	1 Ko.	1 1/2 Ko.
	65 fr.,	85 fr.,	fl. 1.20,	fl. 1.75,	fl. 2.30.
per 2 tausend	2 Ko.	3 Ko.	4 Ko.	5 Ko.	6 Ko.
	fl. 2.70,	fl. 3.60,	fl. 4.50,	fl. 5.50,	fl. 6.75,
per 3 tausend	8 Ko.	10 Ko.	12 Ko.		
	fl. 8.50,	fl. 12.—,	fl. 13.25.		13772

Firmadruck per Mille 50 kr.
Proviaaufträge prompt per Nachnahme.

Zimmerpuder

empfehlen sich Unterfertiger den geehrten Herrschaften für Budapest und Provinz und übernimmt für die größten und kleinsten Localitäten Fußboden-Wachseinsparungen, so auch mit Glanzlack, ferner Arbeiten zu den billigsten Preisen und garantiert für die prompteste Arbeit. Wohnung: Sommergasse 11, Budapest.

Knenkevicz Valentin,

13932 Zimmerpuder.

Herbst- und Blumenzwiebel-Katalog

in österr. Währung, offeriren wir:

Gemischte Sortimente von Blumenzwiebeln:

Nr. 27, 10 Sorten Spazintzen, 15 Tulpen, 15 Crocus, 10 div. Zwiebeln	fl. 3.50
Nr. 28, 15 Sorten Spazintzen, 20 Tulpen, 25 Crocus, 20 div. Zwiebeln	fl. 6.—
Nr. 29, 20 Sorten Spazintzen, 40 Tulpen, 50 Crocus, 30 div. Zwiebeln	fl. 9.—
10 Sorten Fuchsen fl. 1.50, 25 Sorten fl. 2.75, 50 Sorten	fl. 5.—
10 Sorten Pantanen 90 fr., 10 Sorten Heliotropium	fl. 1.—
10 Sorten Pelargonium scarlet fl. 1.20, 25 Sorten	fl. 2.75
100 Stück Teppich- und Garten-Decorations-Planzen	fl. 7.50
10 Stauden in 10 Sorten 80 fr., 25 Sorten fl. 2.50, 50 Sorten	fl. 4.—
10 Stück Palmen 9 fl., 10 hochstämmige Rosen fl. 8.50, 25 hochstämmige Rosen	fl. 20.50

Preise exklusive Emballage.

Bei jedem Auftrage von über 3 fl. geben wir unseren Arbeitskalender gratis, ohne Aufschlag kostet derselbe inklusive Porto 30 fr.

Seit dem 28. Juli 1882 ist der Pflanzenverkehr von Deutschland nach Oesterreich-Ungarn ganz frei gegeben worden; wir sind demnach wieder im Stande, einen jeden Pflanzen-Auftrag umgehend zu expediren.

Erfurt, Preußen. Oskar Knopff & Co.,

Samenhandlung, Kunst- und Handels-Gärtnerei.

100 Stück Crocus 1.10, 112 fl., 13746
100 Stück acuminat 60 fr.

WEIN-PRESSEN

solideste und beste Konstruktion, gewöhnliches System und neueste Horizontal-Differential-Weinpressen mit größt denkbarter Leistungsfähigkeit. Trauben-Quetschen, in drei Sorten, mit Eisenwalzen empfohlen

GUTJAHR & MÜLLER,

Erste Budapester Trieur-, Sieb- u. landwirtschaftliche Maschinen-Fabrik, Budapest, nächst der Margarethenbrücke. Preisourante franko und gratis.

Allerlei.

(Bluttrage.) Aus Newyork, 5. September, wird berichtet: „Ein dreifacher Mord, die Folge eines wilden Hasses, der zwei Familien entzweit, regt gegenwärtig die Bevölkerung von Kentucky auf, die doch sonst an Akte der Verwilderung und an mißbräuchliche Handhabung des Gesetzes gewöhnt ist. Die Familien Chatfield und Mac Loy waren seit Jahren bittere Feinde und suchten einander zu schaden und zu kränken, wie sie nur konnten. In einem kleinen Städtchen findet eine Wahl statt und ein Chatfield sagt drohend zu einem der Söhne Mac Loy's: „Jim, Ihr werdet stimmen, wie ich stimme!“ worauf dieser entgegnet: „Nieber stimme ich gar nicht!“ „Doch, doch“, beharrte jener, „Ihr werdet stimmen. Hab' ich Euch voriges Jahr gezwungen, die Kurbel an meiner Cydler-Presse wie ein Pferd zu drehen, so wird es mir wohl auch gelingen, Euch zur Wahl nach meinem Sinne zu bringen.“ Der junge Mac Loy zitterte vor Wuth, aber er war schon einmal von der überlegenen Stärke seines Gegners besiegt worden und zudem sah er in der Versammlung meist nur Chatfields oder Männer ihrer Partei, und er wollte sich still entfernen. Da riß Chatfield seinen Revolver heraus und gab nacheinander zwei Schüsse auf den jungen Mann ab. Von einer Kugel an der Wange gestreift, stürzte Jim, ein Messer in der Faust, auf den Angreifer und stieß ihm die Klinge in die Brust, in die Schulter, bis der Unglückliche in einer Blutlache todt am Boden lag. Der ganze Clan der Chatfields stürmte nun herbei. Jim wurde gebunden und geknebelt, ebenso seine zwei jüngeren Brüder, Burtschen von 20 und 18 Jahren, und nun ging der Zug dem nahen Walde zu. Der letzte Akt des blutigen Familiendramas vollzog sich hier und das Blut der drei Mac Loy färbte den Boden; kaum daß sich die Mörder Zeit nahmen, die Leichname ihrer Opfer mit einigen Baumstämmen zu bedecken. Am anderen Morgen kam ein weißhaariger Greis in's Städtchen und forschte nach seinen Söhnen; es war das Haupt der Familie Mac Loy. Man erzählte ihm den Vorfall, und als er die Leute aufforderte, die Mörder dem Gerichte zu überliefern, fand er nur dumpfes Schweigen, man fürchtete die Rache der Chatfields. Da spannte der Greis seine zwei Pferde vom Wagen, verkaufte sie an den Erstbesten und kaufte sich für den Erlös ein gutes Repetirgewehr und die nöthigen Patronen. Auf die Frage, was er vorhabe, antwortete er, die Waffe über seinem Haupte schwingend: „Das ist der einzige Freund, den ich noch auf Erden habe, er wird mich nicht verlassen, er wird mir helfen“ und damit verschwand er im Waldesschatten. Die Vendetta ist also noch nicht beendet. Das Gericht verhielt sich in der ganzen Angelegenheit völlig passiv.“

(Welche ungläubliche Naivität) unter dem Landvolke in Frankreich herrscht, beweist wieder einmal eine Gerichtsverhandlung, welche dieser Tage zu Liffeur in der Normandie stattfand. Ein Frauenzimmer, Namens Adele Mathieu, wurde daselbst zu einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt, weil sie unter dem Vorwande, daß sie im Stände sei, Menschen und Thiere von allen möglichen Uebeln zu befreien, den Bauern in jenem Theile der Normandie namhafte Summen herausgelockt hatte. Adele Mathieu bestand in ihrer Vertheidigung mit Hart-

näckigkeit darauf, daß sie die Macht böse Geister auszutreiben; es gebe drei Arten derselben, und eine davon könne man nur dadurch in die Flucht schlagen, wenn man Kröten verbrenne. Bei einer Gelegenheit wurde von einem Pächter, dem siebzehn Kinder erkrankt waren, um sie geschickt, und sie verbrannte nicht weniger als 570 Kröten in Gegenwart der Dorfbewohner, von denen mehrere vor Gericht erklärten, sie hätten plötzlich einen Hund aus dem Munde eines Kindes springen und davonlaufen gesehen. Die Zauberin griff auch häufig zu dem wohlbekanntesten Mittel, ein Schaf oder Kalbsberz zu spicken und es dann auf einem Holzfeuer zu verbrennen, um die bösen Dämonen zu bannen, und ein großer Theil der Zeugen, welche vorgelassen worden waren, um gegen Adele Mathieu auszusagen, erklärten sehr naiv, sie habe zwar viel mehr verlangt als ein Doktor, dafür aber auch ungleich mehr geleistet. Aber trotz dieser für sie so günstigen Aussagen und trotz ihrer energischen Versicherung, daß sie mit übernatürlichen Gaben ausgestattet sei, sandte der Gerichtshof, wie schon erwähnt, die Zauberin in's Gefängniß.

(Der geheimnißvolle Fremde.) Ist's ein Mann oder eine Frauensperson? Ist es irgend ein indischer Fürst, ein Nabob oder ein — Bedienter? Diese Fragen wurden bei der vorgestrigen ersten Aufführung der großartigen komischen Oper „Der König hat's gesagt“ von den Theaterbesuchern im Parket und in den Logen allenthalben aufgeworfen. Da oben in der ersten Rangloge, unmittelbar angrenzend an die kaiserliche Loge, saß nämlich eine Person, die durch ihr Heuchlerisches Aufmerksamkeits aller Zuschauer auf sich gelenkt hatte. Vor Allem war es der riesige, mit goldgestickten Bändern umflossene Turban, der allgemein auffiel. Der Kopf, den dieser Turban zierte, war klein und der Körper zart und schwächlich, das Gesicht mulattenartig gefärbt; in den Ohren funkelten zwei Brillanten oder wenigstens zwei geschliffene Steine, die wie Brillanten glänzten. Diese Gestalt saß auf dem Ehrenplatz, vis-à-vis von der Bühne. An der Seite der seltsamen Erscheinung befand sich ein Herr in europäischer Kleidung, dessen ganzes Aeußere eine gewisse Bornehmtheit zeigte. In welchem Verhältnisse standen nun diese beiden von einander so auffällig kontrastirenden Persönlichkeiten? War der Turbanträger wirklich, wie einige Herren im Parket wissen wollten, ein indischer Fürst, und zwar jener indische Fürst, von dem vor einigen Tagen die Blätter zu erzählen wußten, daß er sich auf der Reise nach Europa befinde und sich auch mehrere Tage in Wien aufhalten werde, und war sein Begleiter wirklich, wie wieder behauptet wurde, ein Attaché der englischen Botschaft, oder war dieser fremdartige Mensch wirklich nur der Diener des europäisch gekleideten Herrn, wie wieder Andere wissen wollten? Wenn es nur ein Diener war, so entstand dann die weitere Frage, warum sein Begleiter nicht früher den Ehrenplatz verlassen, bevor nicht sein Vis-à-vis aufgefunden, wozu dann diese Ehrenbezeugungen, die man sonst doch nur einem Vorgesetzten gewährt? Ja, noch mehr, es entstand sogar ein Streit darüber, ob es ein männliches oder weibliches Wesen, das sich da den Augen der neugierigen Zuschauer aussetzte? Den streitenden Parteien kam volle Aufklärung werden, wenn sie den Begleiter in's Stübchen „zur Stadt Frankfurt“ nicht scheuen. Dort können sie vielleicht zufällig den Turbanträger an der

Seite des Portiers stehen sehen, mit diesem eine vertrauliche Unterhaltung pflegend. Und wenn sie ihn dort zufällig nicht antreffen, dann wird der Portier des Hotels die nöthigen Aufschlüsse geben. Oben im ersten Stocke wohnt ein Kaufmann aus Bombay, dieser hat sich seinen Diener mitgebracht und der Diener ist eben jene seltsame Erscheinung, die der vorgestrigen Vorstellung in der Hofoper anwohnte. Es war dies eine Laune des reichen Kaufmannes, seinem Diener den Ehrenplatz einzuräumen, und mehr als die Vorstellung selbst ergöhte ihn die Neugierde des Publikums, die sich mit sichtbaren Zeichen seiner Loge zuwandte.

(Nicht romantisch) klingt folgende Verhaftungsgeschichte, welche wir im „Journal des Débats“ lesen. Unlängst traf in Paris ein junger Brasilianer ein, angeblich einer vornehmen Familie in Rio de Janeiro angehörig, und wurde bald mit der hiesigen brasilianischen Kolonie sehr vertraut. Ein unermüdlicher Tänzer, ein angenehmer Blauderer, mit einem höchst sympathischen Aeußeren ausgestattet, nahm der interessante Fremde an allen Reunions Theil und war in den aristokratischen Klubs ein gern gesehener Gast, wofür er beim Spiel vom Glück außerordentlich begünstigt wurde. Die Manieren des Fremden waren untadelhaft, nicht minder untadelhaft das an den Schläfen auffallend glatt geschittelte Haar. Jüngst speiste nun der Brasilianer in Gesellschaft in einem der renommiertesten Restaurants von Paris, als plötzlich ein Herr, welcher den Fremden zuvor längere Zeit mit Aufmerksamkeit betrachtet hatte, auf denselben zuging und, anscheinend trunken, durch dessen wohlgepflegtes Haar mit der Hand fuhr. Der Brasilianer gerieth in Wuth, der Andere erging sich aber, wobei er anscheinend nur zu lallen vermochte, in unzulammenhängenden Entschuldigungen und verschwand demnach. Während des Restes des Soupers blieb der Gastgeber stumm, obgleich die Gesellschaft ihm begreiflich zu machen suchte, wie harmlos der ganze Vorgang wäre. Die Aufklärung folgte auf dem Fuße: die Verhaftung des jungen Fremden. Der Betrunkene vom vorhergehenden Tage gehörte in Wirklichkeit der Polizei an und hatte in dem Brasilianer einen aus Neu-Kaledonien entwichenen Verbrecher zu erkennen geglaubt, bezüglich dessen er sich erinnerte, daß er an der einen Schläfe eine große Narbe als besonderes Kennzeichen aufweise. Um sich nun zu überzeugen, ob seine Annahme völlig begründet wäre, hatte der Beamte dann, sich trunken stellend, das Haar des Fremden zurückgestreift und die verrätherische Narbe gefunden. Bei seiner Verhaftung vermochte der Brasilianer zwar allerlei Papiere vorzulegen, die seine brasilianische Nationalität bekunden sollten. Er wurde jedoch noch von mehreren anderen Polizeieinspektoren refognoszirt, die sich munder leichtgläubig erwiesen, als die vornehme Welt von Paris, welche dem entsprungenen Deportirten ihre Salons so gafflich erschlossen hatte.

(Der Mayor of Vienna.) Ein kleines heiteres Mißverständnis fand jüngst in einem Newyorker Themas-Tempel statt. Ein ziemlich abgerissenes Männchen wurde kürzlich dem Richter Walsh auf die Anklage vorgeführt, sich einen polizeiwidrigen Raufschuß angetrunken zu haben. Da der Verhaftete, ein Deutscher, des Englischen nicht mächtig ist, so wurde ein Dolmetsch gerufen. „Wie heißen

Ein Mönch.

Roman nach dem Französischen des Ern est Daudet.

1.

Im zunehmenden Schatten des zur Neige gehenden Tages, eines regnerischen Tages zu Ende des Winters hatten Kammerdiener in der kaiserlichen Livrée die Lampen der Kapelle des Tuilerienpalastes angezündet, die sich nach und nach gefüllt hatte mit Ehrendamen, Hofwärtenträgern, Kammerern, Stallmeistern und einigen spärlichen Geladenen, die auf Vorweisung spezieller Karten zugelassen wurden. Ein graues Licht fiel durch die Fensterläden und umhüllte noch mit seinen bleichen Strahlen die zitternden Flammen, die in ihrer gläsernen Hülle in dem Maße lebhafter und klarer wurden, in welchem es draußen dunkler ward. Bald strahlten sie und wurden vom Marmor und von der Vergoldung der Wände wie in einem Spiel mit Facetten reflektirt. Sie hasteten Funken an die eisernen Balustraden des Chors, an die durch silberne Ketten an die Wölbungen gehängten Lampen, an das geschliffene Gefäß, an den Panzer der Leibgardisten, die auf den Treppen des Altars gleich Karriolen standen. Der düstere Hintergrund der Tapeten bildete einen Kontrast mit diesen Reichthümern und verlieh diesem Bethause von einem blendenden Luxus die Physiognomie eines Weltsalons, die weder durch die Haltung der Anwesenden, noch durch das verwirrte Gemurmel der Gespräche, die in Erwartung der Ankunft der Souveräne, von einem Sessel zum anderen mit leiser Stimme geführt wurden, widerlegt.

Als es auf der Uhr des Palastes sechs schlug, richteten sich alle Köpfe nach der Kanzel, welche der Vater Aurégan, vom Orden der Dominikaner, dem dieses Jahr die Ehre zuteil geworden war, die Fastenpredigten am Hofe zu halten, betreten hatte. Unter dem Feuer der auf ihn gerichteten Blicke kniete er langsam nieder, wobei er sich mit den Ellenbogen auf die Kante der Kanzel stützte, deren rother Sammt durch die Weiße seines Priesterrocks erhellt wurde, und die Stirne in den Händen, schien er sich in Andacht zu vertiefen. Aber zwischen seinen Fingern warf er, wie durch ein Klostergitter, einen raschen Blick auf diese Menge von Männern und Frauen, die gekommen waren, ihn zu hören, und in dem Augenblicke, da er das Wort erreifen wollte, suchte er auf den Gesichtern zu er-

rathen, ob dieses Auditorium ihm wohlwollend sein werde.

Als er zu Beginn der Fastenzeit, deren bevorstehendes Ende seine Predigt von heute, dem Charfreitag, verkünden sollte, zum ersten Male die Kanzel der Tuilerien bestiegen hatte, empfand er ein Gefühl der Bestürzung. Das Schauspiel des kaiserlichen Glanzes, der große Pomp, welcher die souveräne Macht selbst bis an die Füße des Altars begleitet, die Eleganz der befolletirten Frauen, der Schimmer der Ordensbänder und Ordenskreuze auf den schwarzen Köcken, der Eintritt des Kaisers, alle diese Dinge, die für ihn ganz neu waren, hatten ihn Anfangs gelähmt. Einige Minuten lang versagte ihm das Gedächtniß, die Quelle der Improvisation war in seinem Geiste ausgetrocknet, er hatte seine Fassung verloren, er bedauerte die Strenge seines Klosters, er verdamnte seine Eloquenz, die aus seinem Herzen auf seine Lippen stieg, wenn er seinen Glauben predigte, und welche seine Vorgesetzten auf die Bitte der Kaiserin veranlaßt hatte, ihn damit zu betrauen, daß er den Großen der Welt die Sprache Christi rede. Nur durch die äußerste Anstrengung seines Willens war es ihm gelungen, seine Verwirrung zu beherrschen, seine Kaltblütigkeit wiederzuerlangen, sich wieder zu fassen. Dann hatte sich sein Gedanke in Accenten reiner Schönheit ausgedrückt; auf den Zügen seiner Zuhörer hatte er zu seiner Ueberraschung die Spur ihrer Bewunderung bemerkt. Als er die Kanzel voller Schrecken und gebrochen verlassen hatte, kehrte er in seine Zelle nur deshalb zurück, um kniend vor sein Kreuzifix hinzufallen und auszurufen:

— Herr, habe Mitleid mit mir, entferne von mir den Ruhm und dessen Gefährtin, die Eitelkeit!

Jetzt, nachdem er zwanzig Predigten mit dem gleichen Erfolge gehalten, war er beruhigt und an die Dinge gewöhnt, die Anfangs sein ganzes Wesen aufgeregt hatten; er betrachtete seine Mission mit Ruhe, er war seiner Herr; er lächelte sogar, indem er an seine ersten Emissionen, seinen jüngsten Schrecken dachte.

Er verharrete etwa fünf Minuten in dieser betenden Stellung und ging im Gedächtnisse die Hauptstellen seiner Rede, die schönsten Perioden, die er lange vorbereitet und auswendig gelernt hatte, durch.

Plötzlich entstand in der Richtung der Thüre eine Bewegung. Ein Schweizer erschien, den Degen an der Seite, die Stahlkette am Halse, den Claquehut unter dem Arm. Mit lauter Stimme rief er:

— Der Kaiser! die Kaiserin!

Die Anwesenden erhoben sich, ein Kaplan bot auf der Schwelle der Kapelle den Souveränen das geweihte Wasser. Langsam durchschritten sie den zwischen den Sesseln übrig gebliebenen freien Raum, indem sie die ehrerbietigen Grüße der geneigten Stimmen durch ein Kopfnicken erwiderten, und sie nahmen ihre reservirten Plätze ein, die, von den übrigen abgeändert, ganz im Hintergrunde der Kapelle, fast unterhalb der Kanzel sich befanden.

Nun stand der Prediger aufrecht, die Arme über den weißen Mantel gekreuzt, seinen Blick unerschrocken über die Andächtigen schweifen lassend. Seine hohe Taille überragte den Rand der Kanzel um ein Bedeutendes, der Priesterrock mit den weiten Falten drapirte seinen eleganten Wuchs in harmonischer Weise. Ein Lampenstrahl fiel senkrecht auf sein Gesicht, hob die Feinheit seiner Züge hervor, färbte den matten Teint seines Gesichtes weiß, belebte den etwas düsteren Glanz der schwarzen Augen mit dem leidenschaftlichen und zärtlichen Ausdruck. Die gewölbte Stirne verlor sich in die Mönchskronen, die um den Scheitel nur einen schmalen Kranz von Haaren ließ, von Haaren eines jungen Mannes, seidenartig und blond. Er war schon so, von einer etwas theatralischen Schönheit, wunderbar geschaffen, um seine rednerische Macht zu stützen und mit einer stummen Eloquenz zu zieren, die zum mindesten der Eloquenz seiner Stimme gleichkam.

Die Herrscher hatten sich gesetzt, die Anwesenden waren ihrem Beispiele gefolgt. Der lärmenden Bewegung ihres Eintritts folgte Stillschweigen. Ein Goldbusch schwebte in der Luft, gesättigt mit durchdringenden und lieblichen Parfums, die von den Kleibern der Frauen ausgeathmet wurden und in welche sich, nebst einem schwachen Weihrauchdufte, der Duft der brennenden Kerzen mengte.

— In nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti, begann Vater Aurégan, indem er das Zeichen des Kreuzes machte.

Zum Gegenstande seiner Predigten während dieser Fasten hatte er „die Ehre“ gewählt, indem er sich bestrebte, nachzuweisen, daß das, was die römische Kirche unter diesem Worte versteht, obgleich es nicht immer mit der Idee übereinstimmt, welche die Welt sich davon macht, das edelste und fruchtbarste der menschlichen Gefühle bildet. Diesen Beweis hatte er in den heiligen Büchern, in den Lehren der Kirchenväter, in der nationalen Geschichte gesucht, und er fand unna-

Sie?" fragte der Richter den Mann. — Hermann Schmidt, hoher Gerichtshof!" erwiderte der Angeredete. — "Fragen Sie ihn doch," bat der Richter den Dolmetsch, "was er in Europa getrieben hat?" — "Na, in Wien war ich halt Hausmeister!" entgegnete der Angeklagte, indem er sich in die Brust warf. Das Wort "Hausmeister" imponirte dem Richter. Er mochte einmal von einem "Bürgermeister" gehört haben, dessen Wirkungskreis mit demjenigen eines "Mayor" gleichbedeutend ist, und bevor noch der Dolmetsch ihm den "Hausmeister" ins Englische übertragen hatte, ordnete der Richter die Freilassung des vermeintlichen früheren Stadtbeamten an. In seinem Privatbureau jedoch mündete sich Herr Walfsch an den Dolmetsch und fragte ihn, ob er nicht Recht gehabt, einem früheren "Mayor of Vienna" gegenüber ein Auge zuzubrüden. "Mayor?" ließ sich der Dolmetsch erstaunt vernehmen, "Euer Ehren, der Mann war ja in seinem ganzen Leben kein Mayor!" — "Aber um Gotteswillen, er sagt ja doch, er sei etwas wie "Burgomaster" gewesen. Heißt denn das nicht so viel wie Mayor?" — "Gott bewahre, Herr Richter, Hausmeister hat er gesagt; es bedeutet dies so viel wie Janitor." Das verdächtige Gesicht des Richters fann man sich denken. "Ja, wenn ich das gemüht hätte! Der Mann wäre unter zehn Tagen nicht davongefommen."

(Ein interessanter Rechtsfall.) welcher deutlich zeigt, wie sehr in Nordamerika trotz der politischen Gleichstellung die farbigen Einwohner von den weißen misachtet werden, gelangte vor einiger Zeit vor einem amerikanischen Gericht zur Entscheidung. Eine farbige Frau, welche begleitet von ihrem Manne, einem Geislichen, und ihr krankes Kind tragend, ein Billet 1. Klasse der Cincinnati-Südbahn gekauft hatte, verlangte einen Platz in dem für Damen reservirten Wagen des betreffenden Zuges, der andere Wagen war für Raucher bestimmt. Der dienstthuende Schaffner verweigerte die Aufnahme in den Damenwagen, weil die Billetinhaberin eine Farbige sei. Sie blieb daher zurück, machte ihre Reise auf einer anderen Route und klagte auf Schadenersatz. Der Richter theilte den Geschworenen mit, daß die Bahnen das Recht haben, je besondere Wagen für Damen und für Herren und selbst getrennte Wagen für schwarze und weiße Passagiere zu bestimmen, daß aber für gleiche Preise gleiche Annehmlichkeiten geboten werden müßten. Die Klägerin habe daher mit Recht dieselben Bequemlichkeiten wie die weißen Damen zu verlangen gehabt, da im Sinne des Gesetzes Gleichberechtigung beider Rassen bestehe. In dem Rauchwagen zu fahren, sei Klägerin nicht verpflichtet gewesen. Die Jury verurtheilte die Eisenbahngesellschaft hiernach zu einer Entschädigung von 1000 Dollars.

(Die Ueberbringer der Kardinals-Barette.) Es sind bereits sechs Tage, wie die "Italia" schreibt, daß die zwei Nobelgarben, welche den Nuntien in Paris und Madrid die Kardinals-Insignien überbringen sollen, die Mitteilung von ihrer Ernennung erhalten haben. Dem Herkommen nach ist es Papst Leo XIII. selbst, der sie gewählt hat. Der Kommandant der Nobelgarde legt dem Papst für jedes zu überbringende Barett eine Liste von drei Namen vor, die aus den Garben genommen werden, welche noch keine Mission dieser Art besorgt haben. Der Papst wählt dann einen aus ihnen. Bei Gelegenheit des letzten Konfistoriums berief nun Leo XIII. den Kommandanten der Garde zu sich und hielt ungefähr folgende Rede an ihn: "Ich werde im nächsten Konfistorium zwei Kardinalfreieren, den Erzbischof von Algier und jenen

ahnliche Accente, wenn er zum Beispiel die religiöse Ehre als den mächtigsten Hebel des Patriotismus darstellen wollte. Die Originalität des Gegenstandes, die Gelehrtheit der Auseinandersetzungen, die Schärfe der Argumente und hauptsächlich der Zauber der Sprache hatten seine Zuhörer in der Meinung, die sie sich bereits von seinem Talente gemacht hatten, bestärkt. An diesem Tage sollte er eine neue Prüfung bestehen. Ein traditioneller Brauch in der Kirche will, daß die Fastenprediger am Charfreitage in dem Gegenstand, welchen sie während der Station behandeln, eine Unterbrechung eintreten lassen, um den Gläubigen von den Leiden Christi und seinen Qualen zu sprechen. Das ist ihre gefürchtetste Klippe vor einem gebildeten, gegen Gefühlsregungen blasirten Publikum. Seit achtzehn Jahrhunderten sind in den Katafomben der ersten Christen sowohl, wie in den Kathedralen des Mittelalters, in den ärmlichen Kapellen der Dörfer und in den Kirchen der Städte die Einzelheiten dieser außerordentlichen Geschichte so häufig und von so vielen Kanzeln herab geschildert worden — unter welcher neuen Form soll man darstellen, die noch nie gebraucht worden ist? Welche Kommentare soll man hinzufügen, die der Gegenwart nicht von der Vergangenheit übermacht worden wären?

Mit seiner gewohnten Kühnheit in Gedanken und Bildern verlieh er seiner Erzählung seltenen Schwung; dann sprach er von der Leidenschaft der Könige, nicht um einen gewöhnlichen Höflingsakt zu begehen, sondern um eine Lektion zu erteilen, indem er der Leidenschaft der Könige die Leidenschaft der Völker gegenüberstellte, welche gelitten haben, um ihre Freiheit zu erkaufen, wie Christus gelitten hat, um die Welt von Sünden zu erlösen. Er sprach von den Fürsten, die entthront, ermordet, auf das Schaffot gebracht worden sind; aber er sprach auch von den ausgerotteten Volksstämmen, indem er ihren Boden und ihre Unabhängigkeit in Schutz nahm und den künftigen Geschlechtern als zu befolgendes Beispiel die Erinnerung an ihren unbezwingbaren Muth übermachte.

Lebhaft und tief war der Eindruck, den das ergreifende Gemälde hervorbrachte, auf welchem zu Füßen Golgatha's, das durch die Kunst des Redners in einen Glorienschein gehüllt war, in gelehrter Verwirrung Epifoden und Persönlichkeiten sich drängten, belebt vom feurigen Hauche einer Apostelseele. Die Wölbungen der Kapelle vibrirten noch von dem Beben der letzten Worte

von Sevilla. Bereiten Sie den Terna-Vorschlag für den Garben vor, der dem Erzbischof von Algier das Barett zu überbringen hat. Jenen, der es dem Erzbischof von Sevilla bringen soll, habe ich bereits selbst gewählt." Der Kommandant wollte eine kleine Bemerkung machen, aber Leo XIII. brachte ihn zum Schweigen, indem er ihm mittheilte, daß er zur Reise nach Spanien seinen Neffen, den Grafen Camillo Pecci, aussuchen habe. Diese Nachricht brachte einige Unzufriedenheit unter den Garben hervor, welche das Anciennetätsrecht besaßen, aber sie mußten dazu gute Miene machen. Der Marquis Ciccolini und der Marquis Guglielmi werden noch am Abend desselben Tages, an dem das Konfistorium abgehalten wird, nämlich den 25. September, nach Paris und Madrid abgehen, um Monsignor Gacci und Monsignor Bianchi das Barett zu überbringen.

(Eine hübsche Erinnerung) an eine Vorstellung von Meyerbeer's "Africainerin" erzählt der Pariser "Figaro". Es war nach der vierten Wiederholung des posthumen Werkes des Meisters, die sich bis nach Mitternacht ausgedehnt, daß die damalige Sängerin der Selika, Fel. Marie Sachs, sich so rasch als möglich auf den Weg machen mußte, um noch rechtzeitig den letzten Zug erreichen zu können, der sie nach ihrer Wohnung draußen in England führen sollte. Sie hatte nur wenige Minuten Zeit und mußte sich deshalb, wie sie ging und stand, in vollen Kostüm als Selika, in einen Fiaker werfen, um dem Nordbahnhofe zuzueilen. Nur einen großen Mantel hatte sie übergeworfen und kam auch glücklich noch zur Zeit an, stieg rasch in ein Coupé, und der Zug dampfte davon. Da sie ganz allein im Coupé war, machte sie es sich bequem, schlug ihren Mantel zurück und schlief bald ein. In der nächsten Station stieg noch ein verspäteter Fahrgast in das Coupé. Aber kaum hatte er das bunte Gewand, das braun geschminkte Gesicht und den wilden Federhalm der schlummernden Primadonna erblickt, als er erschreckt ausrief: "Eine Wilde, eine Wilde!" und sofort wieder aus dem Coupé herauskletterte. Der Schaffner vermochte kaum den erschreckten Reisenden zu beruhigen und führte ihn endlich zu einem anderen Coupé. "Hoffentlich finde ich hier nicht wieder eine Wilde vor", murmelte der besorgte Fahrgast, während er seinen neuen Platz ein. "O nein, mein Herr", ertönte da eine zarte Stimme aus dem Dunkel des Coupé's hervor, "seien Sie unbesorgt! Ich bin Tänzerin an den Folies-Bergères und meine Freundin hier tanzt im Alcazar." Der Reisende athmete auf, er war gerettet.

(Eine umfangreiche Anklageschrift.) Ueber einen Senationsprozeß wird aus Palermo berichtet. Derselbe hat unter dem Namen "la causa amorosa" in der italienischen Tagespresse bereits ein trauriges Aufsehen erregt. Es handelt sich um eine Mörderbande, welche aus fünf Brüdern bestehend, zahllose Verbrechen gegen das Leben und das Eigenthum verübt hat. Das Anklagematerial, das mit anerkanntem Eifer zusammengetragen ist, umfaßt neun Banden. Die Zahl der Angeklagten beträgt 23. Da mehrere geständig sind, so kann über ihre Verurteilung kein Zweifel obwalten.

(Aus St. Petersburg) wird geschrieben: "Die "Strana" erzählt folgenden interessanten Vorfall: "Ein unglücklich aus der Wirklichkeit getretener russischer Staatsmann suchte für einen ermäßigten Preis bei dem Möbeldändler Levin auf der Moskauer Ausstellung ein Möbelstück zu erhandeln. Als solches ihm nicht gelang, fragte er Herrn L. in herrischem Tone: "Wie kommt's, daß Sie hier überhaupt auf der Ausstellung feilhalten dürfen und

anstrengung vereinigend, um sich an Gott zu wenden und ihm dafür zu danken, daß er ihm den heiligen Geist auf die Lippen gegeben und seiner Sprache nebst dem Tone der Ueberzeugung die Gabe der Ueberredung verliehen.

Ein leises Klopfen an die Thüre unterbrach plötzlich seine innere Sammlung. Er erhob sich, um zu öffnen. Eine Frau trat ein; sie war schwarz gekleidet und von einem langen Schleier eingehüllt, der ihre Züge so sehr verdeckte, daß sie fast gar nicht auszunehmen waren.

— Kann ich einen Augenblick mit Ihnen reden, mein Vater? fragte sie mit alterirter und zitternder Stimme, die ihre Jugend und ihre Verwirrung verrieth.

— Wollen Sie sich setzen, meine Gnädigste, antwortete er überrascht.

— Ich will Sie nicht lange aufhalten, mein Herr... mein Vater, fügte die Besucherin, sich verbessernd, hinzu. Möchten Sie mir sagen, wo und wann es Ihnen möglich sein werde, mir die Beichte abzunehmen?

— Aber haben Sie denn keinen Beichtvater?

— Ich habe Ihre Predigten angehört, mein Vater, und ich wünsche mich Ihnen anzuvertrauen.

— Dann stehe ich zu Ihren Diensten, meine Gnädige; allein hier...

Er vollendete seinen Satz nicht, aber sein Blick, den er langsam um sich schweifen ließ, auf das Meublement des luxuriösen Salons, drückte es aus, wie wenig geeignet der Ort ihm für die Ergießungen einer christlichen Seele schien.

— Oh, nein, nicht hier, erwiderte die Unbekannte.

— Ziehen Sie es vor, morgen ins Kloster zu kommen?

— Gewiß, mein Vater; um welche Stunde?

— Ich werde den ganzen Vormittag dort sein; Sie werden nur in der Kapelle nach mir zu fragen haben; ich werde sofort hinunterkommen.

— Man wird Ihnen meine Karte unter Couvert überreichen. Ich möchte nicht die Aufmerksamkeit der Leute auf mich ziehen, die zu Ihrer Bedienung bestimmt sind. Ich bin die Gräfin Ballauris, Ehren-dame Ihrer Majestät der Kaiserin.

(Fortsetzung folgt.)

nicht mit Ihren Glaubensgenossen nach Amerika ausgewandert sind?" "Es war das unmöglich...", antwortete L., "die Judenverfolgungen haben nachgelassen, seitdem der Experimentator, der die ungebildete Menge aufgeschreckt, entfernt worden ist." Und nun regnete es förmlich von den ausgezeichnetsten Schmeicheleien für den betreffenden Staatsmann. Am Spätkhastesten war dabei, daß der Aussteller den Mann, der mit ihm erfolglos gehandelt, wohl kannte und wußte, daß vor ihm gerade dieser Staatsmann stand, und gezwungen war, schweigend die Wahrheit anzuhören, die ihm überhaupt nie gefallen hat.

(Wie ein Stück geschichtlicher Remembris) lieft sich, was spanische Blätter über die Nachkommenschaft der Eroberer Mexikos und die des unglücklichen Montezuma, des letzten eingeborenen Kaisers des Chololalandes, berichten. Die Familie Cortez ist a u s g e s t o r b e n und daselbe Schicksal scheint die Familien seiner Freunde und Offiziere betroffen zu haben. Dagegen gibt es heute noch Nachkommen des Montezuma, wenn auch nicht in direkter Linie. Zwei Töchter des unglücklichen Königs, darunter die wegen großer Schönheit gerühmte Dofia Jabel, haben sich, nach der zweiten Eroberung der Stadt, mit Offizieren des Cortez verheiratet. Der Herzog de Abrantes von Linares, der in Spanien lebt, erhält heute noch, kraft seiner Ansprüche durch seine Nachkommenschaft von Montezuma, eine jährliche Rente von der mexikanischen Regierung ausgezahlt. In Mexiko sollen auch noch einige Personen vorhanden sein, welche im Stande sind, denselben anscheinend begründeten Anspruch zu erheben.

(Meine Königin! meine Königin!) Die venetianischen Blätter erzählen folgenden hübschen Zug von der Königin Margarethe. Bei ihrer Abreise aus der Lagunenstadt wollten zwei in Trauer gekleidete Damen ihr noch eine Bittschrift überreichen, waren aber erst am Abfahrtsplatz angelangt, als die hohe Frau bereits die Gondel, welche sie nach der Eisenbahnstation hinfahren sollte, mit ihrem Gefolge bestiegen hatte. Die jüngere der beiden Frauen hielt aber in der Angst, daß diese Gelegenheit unbenützt vorübergehen sollte, die Supplik hoch in der Hand und rief laut: "Meine Königin! meine Königin!" Dieser aber ließ die Gondel wieder zurückkehren und beauftragte unter dem Jubelruf der Zuschauer ihren Oberkammerherrn, die Bittschrift in Empfang zu nehmen.

(Folgende Historie) tiicht "Figaro" seinen Lesern als Witz auf. Eine Bäuerin kommt zu dem Kreisphysikus, ein Tuch um den Kopf, jämmerlich über Zahnumschlag klagend, und bittet ihn um ein Mittel dagegen. Am nächsten Tage kommt sie wieder, das Mittel hat offenbar nicht geholfen. "Zur habt immer noch Schmerzen?" — "Ja, mein lieber Herr, und der Barbier hat mir gesagt, es würde noch den ganzen Tag weh thun." — "Nun, dann will ich Euch noch stärkere Tropfen geben, als gestern. Ihr müßt sie in Watte auf den kranken Zahn thun, aber ja recht darauf achten, daß die Watte nur auf den kranken Zahn kommt." — "Ach, lieber Herr, dann thut ihr die Watte doch selber auf den Zahn, ich habe ihn hier bei mir" — und damit zieht sie denselben aus der Tasche. Der Barbier hatte ihn am Tage vorher ausgezogen.

(Verantwortlichkeit des Kaisers.) An einem der Kaisertage in Breslau erhielt ein Lehrer folgenden Entschuldigungsjettel: "Geertter Herr Lehrer werden entschuldigend das meine Tochter Maria gestern die Schule versäumt hat, woran allerdings unser allergnädigster Kaiser die Ursache war. Mit aller Hochachtung G."

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Guter Drucker
findet dauernde Kondition in der „Hungaria“-Buchdruckerei, Budapest, Spiegelgasse Nr. 5.

Unteroffizier,
welcher seiner Dienstpflicht Genüge geleistet hat, deutsch und ungarisch spricht und schreibt, wird in einem hiesigen Mühlenetablissement als Waagenmeister aufgenommen. Eigenhändig geschriebene Offerte sind unter der Chiffre „W.“ an die Exp. zu richten. 24979

Schul-Agentur der Frau Anna Gerson, Budapest, Palatin-gasse 15, Barterre 2, empfiehlt:

Ungarinen mit Sprach- und Musikkenntnissen;
Norddeutsche, Hamburgerin, mit Sprach- und Musikkenntnissen;

Oesterreicherin, Französisch, Piano, vorzüglich, Konservatorium ausgebildet;

Bonnen, Rindergärtnerinnen, Tages-Gouvernanten, Stundenlehrer und Lehrerinnen für Sprach- und Musik.

Erzieherinnen, die den höchsten Anforderungen entsprechen, bereits Erziehungen vollendet haben, als auch Erzieherinnen, die sich mit besonderer Vorliebe der Erziehung

junger Kinder widmen, empfiehlt gewissenhaft Frau

Anna Gerson (Tochter der Frau Julie Beck, Wien). Budapest, Palatin-gasse 15. Billiges Logis und Pension. 24810

In Ofen
vis-à-vis dem Rosenhügel ist mit reizender Aussicht auf die Hauptstadt und deren Umgebung, zur Pferdebahn und Schiffstation nur 5-10 Minuten mit der Wasserleitung in Verbindung, ein 600 □ Klafter enthaltender Villa-Grund zu verkaufen. Näh. die Exp. 24992

Un jeune homme
de famille distingué (étranger) désire faire la connaissance d'une demoiselle française à cause des leçons et conversations avant-midi. Ecrite sous „K. K. U. 5.“ à l'Administration de ce journal.

Ein Gärtner
mit guten Zeugnissen wird aufgenommen bei Bernhard Deutsch, Budapest, äußere Raiknerstraße 58. 25005

Spezereigeschäft
sammt Trafik 140 fl. Zins, mit 9-10,000 fl. Konsum ist Abreise halber zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 24998

Ein anständig möblirtes Zimmer
mit separatem Eingange, Leopoldstadt, sofort zu vergeben. Näh. die Expedition. 21000

Für Gastwirth.
Die Weinlese einiger am Burgerberge, Bloksberge u. im Palastol befindlichen Weingärten mit circa 300 Eimer Maisch-Ergebnisse ist im Ganzen gegen Baar zu verkaufen. Näheres bei Dr. Sztröiny, V., Dorothea-gasse 1, Nachmittags von 1-5 Uhr. 24993

Ich suche einen Erzieher, Israelit, zum Unterricht der Normal-schulgegenstände mit 2-3 Kindern. Offerte nebst Ansprache zu richten an F. Sztyra in Kopa bei Gyrbow, Galizien. 25010

Geschäftsregale
mit Glaschuber und andere Gewölbeinrichtung wird gekauft. Anträge Hotel Jägerhorn, Zimmer Nr. 77. 25009

Pferde-Verkauf.
Bei der Budapest-Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft gelangt wegen Reduktion des Standes eine größere Anzahl leichter und schwerer Wagenpferde zum Einzelverkauf. Käufer belieben sich vom 25. d. M. während der Nachmittags-Stunden von 2-5 Uhr an das Bespannungs-Inspektorat, (VII. Bez., Damjanichgasse 11/13) zu wenden.

Derepferstraße 12
bei Albert Ellinger, Juwelier und Uhrmacher, sind aus dem f. Verlassante ausgelegte Waaren zu stauend billigen Preisen zu haben. - Uhren mit 5jähriger Garantie.
Silber-Cylind. Krystallgl. fl. 8
Silb.-Anf. Krystallgl. fl. 11
Silb.-Anf. Doppelm. fl. 14
Silb. Pat.-Doppelm. fl. 12
Silb.-Rem.-Krystallgl. fl. 14
Silb.-Rem. Doppelm. fl. 17
Gold-Damenring. fl. 2.50
Goldhering, mass. fl. 4.50
Golddiamantring. fl. 8.50
Golddiamantorgel. fl. 15.-
6 Paar silbernes Dessertzeug fl. 8.-
6 Paar großes Silber-Etzeug fl. 14.-
Provinzaufträge prompt. Preiscurante gratis.

Keller-Magazin
in der Szegfü-utca Nr. 5 nächst der Radialstraße zu vermieten. 24956

Erzieherin
sowohl ganz, als wie auch bloß tagsüber gesucht. Näh. die Exp. 25002

Haus
sammt Hofräumlichkeit gesucht. Adresse in der Exp. 25003

Wagen u. Rutschen, überführt und neue, werden gekauft. Näh. in der Exp. 25004

Ein wenig gebrauchter, noch gut erhaltener Batarde, jedoch nur von leichter Konstruktion (4stgig oder mit bequemem Nothfah) wird zu kaufen gesucht. Adresse in der Exp. 24891

Gewölbe und kleine Parterrewohnungen für 1. November zu vermieten. Näh. IX., Hafengasse 18, nächst dem Kalvinplatz. 24988

Gründlicher Unterricht
im Deutschen und Rechnen von einem tüchtigen Lehrer.Adr. in der Exp. 24975

Wohnung
rein von der Presse, zu haben Ofen, Promontor Mauth, und Pest, Stations-gasse 19. 24973

Heirathsantrag.
Ein junger Kaufmann (Israelit), 26 Jahre alt, mit einem am hiesigen Plage gut renommirten Geschäfte, wünscht sich zu verehelichen u. z. von anständigem Hause, jung und schön, mit ererblichem Baar-Vermögen von 3-4000 fl. Anträge unter „F. F.“ an d. Exp. 24945

Circa 120 Hektoliter Weinfuhr-Fässer, in sehr gutem Zustande, sind preiswürdig zu verkaufen. Auskunft wird ertheilt in der Exp. 24937

Trafik, mit oder ohne Kollektur, wird sammt Baare um 500 fl. zu kaufen gesucht. Nur direkte Verkäufer wollen Anträge machen unter „F. N.“ an die Expedition. 25024

In Promontor
ist ein schöner Keller mit ebenem Eingange, für 600-700 Eimer Wein, sogleich zu übernehmen. Näheres in der Exp. 25021

English Lessons.
An buj L. having returned from a summer-engagement in a nobleman's familie has a few more lessons in Konversation & Grammar disengaged. Terms moderate. Address „Miss Lizzie.“ Office of the Paper. 25016

Goldwaaren- und Uhren-Lager, 20 Jahre bestehend, Nethy u. Comp., Budapest, Königs-gasse 6. Zur Beachtung.

Wir verpflichten uns, für bei uns gekaufte Gegenstände, wenn sie nicht gefallen oder dem Werth nicht entsprechen, das Geld zurück zu erstatten.

Goldwaaren:
Goldring für Dam. fl. 3.
Mass. Gold-Ehering fl. 6.
Gold. Diamant-Ring fl. 10.
Diam.-Ohrring, Gold fl. 18.
6 Paar Silber-Desert-Etzeug . . . fl. 9.
12 Paar Silber-Desert-Etzeug . . . fl. 17.
6 Paar Silber groß. Etzeug fl. 16.
12 Paar Silber groß. Etzeug fl. 30.
Das Silber-Etzeug ist vom f. Münzamt punzt und wird in seinem Etui versendet.

Uhren.
Silber-Cylinder mit Krystallgl. fl. 9.
Silb. Anf.-Krystallgl. fl. 12.
Silb. Anf.-Doppelm. fl. 15.
Silb. Rem.-Krystallgl. fl. 14.
Silb. Rem.-Doppelm. fl. 18.
Silb. Rem.-Doppelmantel, Anf. . . fl. 20.
Gold. Dam.-Krystallgl. fl. 18.
Gold. Dam.-Doppelm. fl. 25.
Gold. Dam.-Remont fl. 30.
Gold. Dam.-Remont. Doppelmantel . . fl. 35.
Gold. Herren-Remont. Doppelmantel . . fl. 51

Nicht Gefälliges wird retour genommen. Garantie 3 Jahre Pendeluhren v. 14-80 fl. Ausstritte Preiscurante gratis.

Kolporteur
sucht die Buchhandlung Gebrüder Révay, Raikner-gasse 11. 25025

Monteur, welche in Gas-, Wasserleitungs- und Kanalisirungsarbeiten und bewandert, werden bei J. Gabler, Budapest, aufgenommen. 25026

An English Lady
now arranging her lessons for the season wishes to increase the number of her pupils. „E. P.“ an der Expedition. 25006

A. B.
Brief erliegt unter „A. B.“ in der Exp. F. F. 25015

Ein Tischler, verheiratet, der schon Hausmeister gewesen, wünscht in einem größeren Hause als Hausmeister unterzukommen. Näh. die Exp. 25032

Die erste Tapezire- und Tischler-Möbel-Industrie
des Franz Glogovay, Tapezire-Meister, empfiehlt für großes Lager aller Salon-Garaturen in Seide, Crepe, Casamirstoffen, Ottomane, Divans. Die beste und billigste Einkaufs-Quelle bietet mein Etablissement da ich dessen Selbsterzeuger bin und alles in meiner eigenen Werkstätte angefertigt wird. Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll Franz Glogovay, Tapezire-Meister, Hofstraße 12, Gae Palatin-gasse. 25031

Schöne Brautweidenschank-requisiten
sind zu verkaufen, auch kann das Lokal sofort übernommen werden. In der Nähe ein großer Bau. Adr. in der Exp. 25013

Gesangunterricht
ertheilt eine in Wien ausgebildete Lehrerin. VIII., Pratergasse 42. 25017

F. M.
Die Sprache entspricht wohl nicht unjener Vereinbarung; der Sinn meiner Worte aber ist unwandelbar derselbe. Wie das Licht der Sonne, Millionen Sterne erbleichen macht, so verdrängt ein Bild, eine Empfindung alle anderen Regungen meiner Gefühlswelt. Mein Vertrauen ist fest; weh' mir, wenn ich getäuscht werden sollte! 25011

In der Pfandleih-Anstalt des Weiß Lajos, Museum-Ring 19 werden die unausgelösten Pfänder am 3. Oktober und an den nächstfolgenden Tagen öffentlich versteigert. Dasselbe werden allerlei Waaren, Effekten, Pretiojen u. Werthpapiere bestens und billigt belehnt. 25014

Eine große Blüthmaschine, von deren vorzüglicher Leistungsfähigkeit sich Jedermann überzeugen kann, ist aus Gesundheitsrücksichten billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 24910

Sofort zu vermieten eine Wohnung, bestehend aus 2 Cassenzimmern, Alkoven, Vorzimmer, Küche, Speis, wegen Abreise, Preis 40 fl. bis zum November = Termin. Dasselbst billigt zu verkaufen 2 polirte Betten, Tische und diverse Vorzimmer- u. Küchenmöbel. Näh. d. Exp. 24939

In der Nähe des National-Theaters wird ein französischer Kurs eröffnet für Fräuleins, die schon in dieser Sprache bewandert sind. Für Anfänger separate Stunden. Dasselbst ist eine ung. Lehrerin, die in den Elementar-, so auch für die höheren Klassen gründlichen Unterricht ertheilt, und der französischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, für Privat-Stunden zu erfragen. Näh. in der Exp. 25019

Ein elegant eingerichtetes Parterre-Cassenzimmer
ist zu verkaufen, Anfangs der Stations-gasse. Näh. in der Exp. 24909

Blüthre
alle Gattungen Stoffstreife bis zur Breite von 90 Centimeter nicht nur rein und schön, sondern auch haltbar, habe achtjährige Praxis, und stehe für solche Arbeit gut. Näheres in der Exp. 24908

aus passendes Geschenk für Fest- und Geburtstage
wird ganz besonders der Roman:

„Die Geheimnisse des Rochusspitales“
von Gustav Klinger empfohlen.

Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatt“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auflagen, die rasch vergriffen wurden und nach dem die Nachfrage am diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet.

Der Roman **„Die Geheimnisse des Rochusspitales“** kostet 50 fr., mit Franko-Zufendung 55 fr.

Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Rochusspitales“ sind vom selben Verfasser erschienen die **„Neuen Geheimnisse des Rochusspitales“** ebenfalls 3 Bände stark auch dieser Roman kostet 50 fr., mit Franko-Zufendung 55 fr.

Beide Romane kosten 90 fr. mit Franko-Zufendung 1 fl. Bestellungen sind zu richten an die

Administration des „Politischen Volksblattes“, Leopoldstadt, Spiegelgasse 5. Mit Nachnahme wird nicht versendet.

Schluss am 30. Sept. Subscriptions-Einladung auf Prämien-Lose Schluss am 30. Sept.

der österreichischen Gesellschaft vom „Rothen Kreuze“.

Jährlich 3 Ziehungen: am 2. Januar, 1. Mai und 1. September.
Haupttreffer 200,000, 100,000 50,000 u. s. w.
Kleinster Treffer fl. 12, steigend bis 20 fl. - Die mit dem kleinsten Treffer gezogenen Lose nehmen an den weiteren Gewinnstziehungen auch Theil.

Erste Ziehung am 2. Januar 1883
Haupttreffer fl. 200,000 Gulden Haupttreffer.

Anmeldungen zum Emissionsturse á fl. 12.50, wobei 4 fl. als Kaution für ein Los gleich zu erlegen, der bezahlten ist, nimmt entgegen das Bank- und Wechselgeschäft der Administration des

Mercur S. Pollitzer. **Budapest,**
DOROTHEA-GASSE Nr. 12.

Verbandsnachrichten.

(Chevra-Kadisha-Verein.) Herr Karl Neuf, Präses der Chevra-Kadisha, war heute der Gegenstand herzlicher Ovationen. Herr Neuf feiert heute seinen siebenzigsten Geburtstag. Aus diesem Anlasse erschien bei ihm zunächst eine Gratulationsdeputation der Chevra-Kadisha, an deren Spitze er nun schon seit sieben Jahren steht und um deren ersprießliche Thätigkeit er sich unvergängliche Verdienste erworben. Die Deputation bestand aus den Vorstands-Mitgliedern Samuel Münz, Joseph Mangold, Adolph Markbreiter, Samuel Gold, David Löwinger, Moriz Mautner, Leopold Weitzer, David Singer, Lazar Singer; aus den Ausschussmitgliedern Ludwig Adler, Moriz Adler, Joseph Baumann, Salomon Beer, Moriz Bloch, Heinrich Ellenberger, Joseph Falk, Moriz Mandel, Hermann Nagel, Gustav Neustadt, Bernhard Stern, Sekretär Weizmann. Nachdem Herr Joseph Mangold in deutscher, Herr Moriz Adler in ungarischer Sprache die Glückwünsche des Vereins dem verehrten Präses gegenüber, der nicht nur in dieser Eigenschaft, sondern als Philantrop überhaupt so Hervorragendes geleistet, Ausdruck gegeben, verlas Sekretär Weizmann eine Glückwunschsadresse der Chevra-Kadisha, unterzeichnet von sämtlichen Mitgliedern des Vorstandes, des Ausschusses und der Repräsentanten. — Herr Karl Neuf, auf diese Ovation nicht vorbereitet, vermochte seinem Danke nur in kurzen Worten tiefer Rührung Ausdruck zu verleihen. — Der Jubilar empfing hernach die Gratulationsdeputationen der isr. Religionsgemeinde, des isr. Handwerker- und Arbeitervereins, der Altjünger Gemeinde.

Gerichtshalle.

Budapest, 22. September. (Ein gefälliger Mensch.) Der angehende Gärtner Johann Schlenker suchte am 5. d. zeitlich Morgens in der Nähe der Löfey'schen Villa Schwämme. Plötzlich hört er mehrere „Hi! Hi!“ rufen; er blickte auf und bemerkte einen unbekannt, feingeleibten jungen Herrn am Gartengitter. „Sie, junger Mann“, ruft ihm der feine Herr zu, „nehmen Sie doch den Käfig und helfen Sie mir, über das Gitter zu steigen.“ Schlenker erfüllte bereitwillig diesen Wunsch und half dem feinen Herrn über's Gitter. Da es inzwischen tagte, ging Schlenker nachhause in die Fabrikstraße. Der feine Herr ging ihm mit dem Vogelkäfig, in welchem sich zwei Kanarienvögel befanden, und einem Rock am Arme nach. „Junger Mann, würden Sie mir nicht den Rock verkaufen“, fragte unterwegs der feine Herr. „Mit Vergnügen“, erwiderte Schlenker und verkaufte den Rock an einen Hausfrier für 60 kr. „Junger Mann, würden Sie nicht die Kanarienvögel zum Aufheben in Ihre Wohnung mitnehmen?“ fragte ihn der feine Herr an der Ecke der Fabrikstraße. „Na, warum denn nicht?“ erwiderte Schlenker und trug den Käfig sammt den Vögeln nachhause. Nach am selben Tage wurde er sammt dem Käfig und den Vögeln von der Polizei abgeholt und heute, da er vor dem Strafgerichte stand, gab er hierüber seinem Erstanten mit solch urwüchsigem Humor Ausdruck, daß der löbliche Gerichtshof das Lachen kaum verbeissen konnte, während das Auditorium bei der Erzählung des Angeklagten öfters hell auflacht. Zum Schluß wurde Johann Schlenker, der bisher siebenmal wegen Diebstahls abgeurteilt war, wegen seiner Gefälligkeit zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt.

(Wegen Veruntreuung.) wurde der Inkassant des Pflanzensamenfabrikanten Mayer Kraus, Namens Ludwig Heier, heute zu sechs Monaten Kerker und vier Jahren Amtsverlust verurtheilt.

(„Die Zeugen sind gekauft.“) Dieser Ausruf wird bei den Gerichten, insbesondere aber bei Ehrenbeleidigungsprozessen öfters gehört — und regelmäßig in strenger Weise vom Richter gerügt. Die Parteien, die bei den sonst unwesentlichen Ehrenbeleidigungs-Affären zuweilen in sehr aufgeregter Gemüthsstimmung sind, nehmen die Rüge hin — aber in ihrer Ueberzeugung, daß sie im Rechte sind, lassen sie sich dennoch selten erschüttern. Heute ereignete es sich in einem derartigen Prozeß, daß die Zeugen selbst erklärten, sie seien von der einen Partei durch Versprechungen zu unwahren Aussagen verleitet worden. Es handelte sich um die Ehrenbeleidigungsklage des Pferdehändlers Anton Bruder gegen den Fiegelbeckermüller Johann Zednicsek. Letzterer, der das Haus des Klägers am Stephansplatz Nr. 3 gepachtet hat, schimpfte diejen „Betrüger, Schwindler, Gauner“. Die im Hause wohnhaften Kaufleute S. Heiner, Samuel Reiner und Michael Südfeld bestätigten gelegentlich der ersten Verhandlung den Inhalt der Klage. Zednicsek leugnete die Beleidigung rundweg ab und berief sich auf Zeugen, um das Gegentheil — nämlich das zu beweisen, daß Bruder ihm diese Schimpfworte zugeschleudert habe. Marcus Schwartz deponirte auch in diesem Sinne und erklärte, daß er bereit sei, seine Aussage zu beideln. Als heute die Verhandlung fortgesetzt wurde, machte der Zeuge Südfeld die Anzeige, daß ihn Zednicsek zu einer falschen Aussage überreden wollte. Schwartz gestand, daß er beim ersten Verhör falsch ausgesagt habe, wozu ihn der Angeklagte durch Versprechungen verleitet. Strafgerichtsrichter Siebenfreund sprach hierauf den Angeklagten Schuldig und verurtheilte ihn zu 50 fl. Geldstrafe, eventuell 5 Tagen Arrest und 30 fl. Prozeßkosten, mit der Verfügung, daß die Akten nach Rechtskraft des Urtheils in Sinne des §. 222 des St.-G.-B. dem Strafgerichte übergeben werden, damit gegen Zednicsek das Verfahren wegen Verleitung zur falschen Zeugnishaftung (bis zu 3 Jahren Kerker strafbar) durchgeführt werde.

Der Kapitalist.

Budapest, 22. September.
* **(Von der Börse.)** Würden alle die neuen großen Geschäfte, welche man in den letzten Tagen der Kreditanstalt-Gruppe zuschrieb, auf Thatsachen beruhen, so verdienen die beiden Kreditaktien nicht um 4 bis 5 fl., wie es gesehen, sondern um das Zehnfache in den Kursen hinaufgesetzt zu werden. In Ungarn sollte die genannte Gruppe die Ablösung der

Regalien und die Fortsetzung der Verstaatlichung der Bahnen übernehmen, sie sollte weiter ihren Antheil an der Oden-Fünfkirchner Bahn verkauft haben und die Rentenkonversion sollte unmittelbar wieder aufgenommen werden; endlich wurde auch die bevorstehende Gründung einer Mineralöl-Fabrik-Aktiengesellschaft angeführt und die letztere Nachricht hat sich bis jetzt allein als begründet erwiesen. Von anderen Geschäften wurde die Finalisierung des türkischen Tabakgeschäftes wieder einmal in's Treffen geführt, aber, wie es scheint, ist diese Nachricht auch diesmal wenigstens verfrüht; auch an einer neuen rumänischen Anleihe und an der Gründung einer ägyptischen Nationalbank sollte die Gruppe theilhaftig sein. Obwohl, wie bereits bemerkt, diese Gerüchte von neuen Geschäften bis jetzt keine Bestätigung fanden, so ließ sich die Spekulation doch in ihrer festen Stimmung nicht beirren, sie zog vielmehr aus der Thatsache, daß in letzter Zeit unter den Mitgliedern der Rothschild-Gruppe wiederholte Beratungen stattfanden, den Schluß, daß irgend welche neue Finanzoperationen im Werke seien und daß es sich nicht um die Gründung der Mineralöl-Fabrik-Aktiengesellschaft allein handeln könne. Wenn die Geldverhältnisse nicht hindernd dazwischen treten und die Börsenstimmung günstig bleibt, läßt sich allerdings annehmen, daß die großen Finanzkonferenzen an die Realisierung mancher, schon seit längerer Zeit vorbereiteter Geschäfte gehen werden. Wenn übrigens auch die Stimmung der Börse sich gebessert hat, so läßt sich doch nicht behaupten, daß auch der Verkehr eine wesentlich erhöhte Lebhaftigkeit gewonnen habe; die Umsätze blieben vielmehr fortwährend sehr mäßige, die Kursschwankungen der Spekulationspapiere jedoch ziemlich bedeutend. Oesterreichische Kreditaktien, welche heute vor acht Tagen 321 notirten, gingen schon Anfangs der Woche bis 323.40 wickeln dann bis 316.50, hoben sich wieder bis 322 und schlossen heute Mittags 321.30; ungar. Kredit hatten sich von 307.50 auf 310 gehoben, drückten sich bis 302.75 und stiegen zum Schluß auf 308. Die Aktien der Eskomptebank hielten sich zwischen 105.25 und 105.75 und schlossen 105.25. Pester Kommerzbank wurde mit 579 und 580, Bankverein mit 113 und 113.50, Pester Vaterländische Sparkasse mit 4825, Landescentral mit 535 gehandelt. In Renten konnte sich trotz der wiederholt auftauchenden Konversionsgerüchte kein regerer Verkehr entwickeln; 4prozentige Goldrente varirte zwischen 88.40 und 88.05, 5prozentige Papierrente zwischen 87.35 und 87.07 1/2; erstere schloß heute 88.15, letztere 87.15. Eisenbahnaktien waren in Laufe der Woche vorübergehend stärker offerirt und rückgängig, befestigten sich jedoch wieder. Mühlentaktien waren etwas matter. In anderen Effekten kamen nur vereinzelte Abschlüsse vor.

(Die Einfuhr ungewaschener Wollen aus Rumänien) betreffend hat das Handelsministerium die folgende Verordnung erlassen: Bei Außerfrachtung der bisherigen Vorschriften wird verordnet: Die Wolle, welche ungewaschen zur Kontumaz gelangt, kann, wenn sie gehörig emballirt ist und wenn authentisch beglaubigt wird, daß sie aus einer seuchenfreien Gegend Rumäniens stammt und auf seuchenfreien Wegen transportirt ward, nach vorchristlicher äußerlicher Desinfektion der Säcke gegen einen von dem Leiter der Kontumaz-Anstalt auszustellenden stempelfreien Passirschein ungehindert in irgend eine Waschanstalt des Landes transportirt werden; der Eigentümer hat den im Passirschein vorgezeichneten Weg genau einzuhalten und den Schein auf Verlangen auch den behördlichen Organen vorzuzeigen; ein kurzer Auszug des Passirscheines ist durch den Leiter der Kontumaz-Anstalt zur vorläufigen Verständigung direkt an die betreffende Wollwaschanstalt zu übersenden; am Bestimmungsorte angelangt, ist die Sendung durch die für die Waschanstalt kompetente Behörde identifiziren zu lassen. Diese Behörde retournirt sodann den entsprechend klausulirten Passirschein an den Leiter der Kontumazanstalt; der Eigentümer der Waschanstalt ist verantwortlich dafür, daß die übernommene Wolle nur in gewaschenem Zustande wieder ausgefolgt wird. Die Verordnung tritt sofort mit dem Erscheinen in Kraft.

(Eine neue Route nach Indien.) Wie die „Lahore Gazette“ meldet, hat sich in Folge der kriegerischen Ereignisse in Egypten, wodurch der Handel zwischen dem Innern dieses Landes und den indischen Häfen fast unmöglich gemacht wurde, da von der ägyptischen Küste am Rothen Meere keine Bahn zum Nil führt, in Calcutta eine Gesellschaft gebildet, welche gleich nach Beendigung der Revolte bei der Regierung des Ghidive um die Konzession zu einer Bahn von Kossair am Rothen Meere nach Kennaah am Nil und von dort nach Sicut zum Anschlusse an die Bahn Sicut-Kairo ansuchen will. Diese Bahn soll später von Kossair bis zum Hafen von Barenice, eventuell sogar bis Suakim verlängert werden, und wird nicht nur den Handel zwischen dem Rothen Meere und dem Nile ungewein fördern, sondern auch die Route von Europa nach Indien bedeutend abkürzen.

(Eisenbahn Triest-Herpelle.) In Betreff der Herstellung einer zweiten Eisenbahn-Verbindung mit Triest erzählt das „Frbhl.“, daß nimmehr die Geheßesvorlage über den Bau der Staatsbahnlinie von Triest nach Herpelle rasch der verfassungsmäßigen Behandlung und Erledigung zugeführt werden soll. Durch die genannte Strecke wird die Differenz von 12 Kilometern, welche gegenwärtig zu Gunsten des Fiumaner Verkehrs besteht, ausgeglichen.

(Der Anker.) (Geschäftsausweis für den Monat August 1882.) In diesem Monate wurden 398 Anträge zur Versicherung von 974,025 fl. eingereicht, und zwar: 255 Anträge zur Versicherung von 665,370 fl. auf den Todesfall und 143 Anträge zur Versicherung von 308,655 fl. auf den Erlebensfall. Ausgefertigt wurden: 254 Polizzen über auf Todesfall versicherte 543,416 fl.

und 152 Polizzen über auf den Erlebensfall versicherte 317,768 fl., zusammen 406 Polizzen über 861,184 fl. versicherter Kapitale. Die Einnahmen dieses Monats betragen in 122,406 fl. an Prämien und 109,216 fl. an Einlagen, zusammen 231,622 fl. Für Sterbefälle wurden 62,523 fl. bezahlt. Im Laufe dieses Jahres wurden 4045 Anträge zur Versicherung von 8,849,296 fl. eingereicht, 3716 Polizzen über 7,323,288 fl. versicherten Kapitals ausgefertigt und 2,011,516 fl. eingenommen, sowie 559,288 fl. für Sterbefälle bezahlt. Seit dem Bestande der Anstalt wurden nach Sterbefällen 11,299,439 fl. bezahlt. Die 1871/82er Affoziation ergab ein Kapital von 20,952,539 fl.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Michael Barath, Schneider, Dées; Pauline Trau, protokolirte Handelsfirma, Bonyhád; Marie Goldstein, Strajowa; Joseph Tennen Bottuschan.

Fremdenliste.

— Vom 22. September. —

Hotel zum Erzherzog Stephan. G. Csillag, Gutsbesitzer, Dég. — E. Fruchtl, Ingenieur, Steinamanger. — M. Weiß, Kaufmann, Klauenburg. — St. Chominski, Kaufm., Dössa. — M. G. Vost, Kaufmann, London. — F. Herzog, Kaufm., Prag. — G. Krancsevics, Kaufm., Belgrad. — J. Pfeiffer, Kaufm., Wier. — G. Hartaj, Dekonom, Verhida.

Hotel zum weißen Schwan. J. Szubody, Gutsbesitzer, B. Daróc. — A. Braun, Gutsb., Szarvas. — B. Matheser, Gutsb., Kenderes. — A. Melher, N.-Talya. — M. Lustig, Kaufm., Debreczin. — S. Brekster, Kaufm., Wien. — N. Szatmáry, Professor, Szarvas. — S. Horovik, Agent, Jersinia.

Hotel National. F. Brunner, k. f. Oberst, Miskolc. — J. Szluba, Gutsb., Szt.-Jván. — J. Klein, Gutsb., Debreczin. — E. Bogdan, Gutsb., Bihar. — J. Kocsi, Advokat, Großwardein. — S. Köber, Advokat, Großwardein. — J. Herczeg, Notár, Großwardein. — Dr. F. Lallosovits, Beisitzender. — Frau M. Bétri sammt Tochter, Privatier, Agram. — Jovani Anasztasi, Privatier, Buzurest. — Frau A. Nagy, Grundbesitzerin, Neubáusel. — J. Hartmann, Kaufmann, Brandeis. — F. Schlesinger, Kaufmann, Theresiopel. — J. Batten, Kaufm., Schönlinde. — R. Kamm, Kaufmann, B.-Kamnik. — N. Fischer, Kaufmann, Wien. — Dr. M. Balányi, Adv. Debreczin.

Hotel Pannonia. G. Jankovics, Gutsb., Neograd. — B. Zubák, Gutsb., M.-Eszlur. — E. Dubraviczky, Gutsb., U.-Yrsa. — A. Strauß, Gutsb., U.-Abad. — Baron A. Flödnigg, Gutsb., Matya. — F. Karobz, Beamter, Debreczin. — J. Kancz, Beamter, Debreczin. — B. Karczag, Redakteur, Debreczin. — F. Nagy, Adv., Debreczin. — J. Hegedüs, Adv., Debreczin. — J. Almásy, Adv., N.-Károly. — J. Balogh, Richter, Debreczin. — N. Friedl, Fabr., Káichau. — J. Boros, Ingenieur, Klausenburg. — M. Keneffy, Adv.-Rath, Preßburg. — J. Dery, Kaufm., Großwardein.

Hotel zum Jägerhorn. Graf A. Csáky, Obergespan, Vöcs. — K. Tabajdy, Obergespan, Arad. — Baron L. Reisky, Gutsb., Warchau. — F. Gurke, Ingenieur, Prag. — G. Mafsalwan, Adv., Kaposvár. — S. Lafner, Kaufm., Wien. — J. Hutter, Kaufm., Wien. — A. J. Saal, Kaufm., Wien. — F. Signer, Kaufm., Wien.

Hotel zur Stadt London. J. Leopolder, Beamter, Wien. — A. Hubenburger, Richter, Karnof. — S. Schwarz, Kaufm., Wien. — Fr. L. Labfätter, Priv., Wien. — Frau M. Löpfer, Privatiersgattin, Wien.

Hotel de l'Europe. Marquis de Venoncourt, Proprietär, Paris. — M. S. Burridge, Fabrikant, Sheffield. — Major Paget Mosley, London. — G. B. Parter, Esquire, London. — M. S. Seebek, Fabrikant, London. — M. E. Corner, Manuf., Wiltbu. — G. R. Harrison, Manuf., Stourbridge. — G. H. Harrison, Manuf., Hagley. — Mr. Bresson, Domänen-Direktor, Wien. — Mr. u. Me. Bourcel, Ingenieur, Ferrenaire. — Mr. James Kirtson, Manuf., Leeds. — F. D. Bennett, Manuf., Birmingham. — W. Wils. Williams, Birmingham. — W. Hughes, Ingenieur, London. — M. Fisher Smith, Manuf., Dudley. — W. Chandoire, Proprietär, Paris. — W. Reteau, Proprietär, Brüssel. — G. W. Kooper, Manuf., Newyork. — W. F. Skimis, Ingenieur, London. — E. W. Barton-Wright, Esquire, Preshw. — L. E. Smith Steer, Esquire, Birmingham.

Hotel zur Königin von England. Graf A. Nemes, Gutsb., K.-Szt.-Márton. — Graf Gy. Almásy, Gutsb., Kétegyháza. — J. Hartány, Gutsb., Arad. — Alf. Bassó, Gutsb., Großwardein. — F. Vagya, Gutsb., M.-Bénye. — K. Andrássy, Gutsb., Kétegyháza. — F. Langsteiner, Arzt, Wien. — K. Heintz, Redakteur, Wien. — F. Sobotta, Fabrikant, Prag. — A. Focacs, Priv., Braila. — Gy. Lindenbergh, Kaufm., Berlin. — K. Darbrics, Kaufm., Semlin.

Hotel zum Tiger. F. Löner, Kaufm., Dées. — F. Edwerth, Kaufm., M.-Básárhely. — J. Oláh, Kaufm., Sz.-Udvarhely. — K. Gödl, Dekonom, N.-Kittinda. — L. Mész, Beamter, B.-Gyarmat. — Gulloff, Priv., St. Petersburg.

Hotel Hungaria. J. Hyde, General, London. — J. Miklosy, Gutsb., Großwardein. — J. Léway, Gutsb., Szegedin. — J. Fornig, Priv., Föommoór. — E. Campbell, Priv., London. — B. Bagshawe, Priv., Newcastle. — B. Mathien, Priv., Zváhagitz. — J. Oelky, Priv., Lincoln. — K. Illing, Priv., München. — Irma Tompa, Priv., Szaba. — M. des Nouveau, Kapitän, Paris. — Baron J. Wendland, Offizier, München. — F. Grieco, Offizier, Wales. — G. Turner, Ingenieur, Leeds. — M. Nagy, Adv., Bercsék. — J. Kössa, Inspektor, Klausenburg. — A. Späffer, Lehrer, Stuttgart. — G. Mannes, Kaufm., Frankfurt. — M. Eisenberger, Kaufm., Sütö. — M. Knopfmacher, Kaufm., Arad. — A. Meiser, Kaufm., Neufah.

Hotel zur Stadt Paris. G. Dikewsky, Gutsb., Erecské. — F. Dekany, Dekonom, Larkany. — F. Orban, Ingenieur, Klausenburg. — J. Kráskirsky, Adv., Preßburg. — W. Gülaertj, Priv., Schönwald. — J. Lantl, Fabrikant, Wien. — C. Lakatos, Lehrer, Tata. — M. Frieid, Kaufm., Eßegg. — J. Lauffer, Kaufm., Eßegg. — S. Deutsch, Kaufm., Wien.

